Stier. Inscriptiones Viterbergae
Latinae. 1856

INSCRIPTIONES
VITEBERGAE LATINAE.

Die metrisch abgefaßten

Lateinischen Inschriften Wittenbergs.

Zusammengestellt und übersetzt
von
G. Stier.

Zweite berichtigte Ausgabe.

Wittenberg.
Verlag von Franz Mohr.
1856.

INSCRIPTIONES VITEBERGAE LATINAE.

Die metrisch abgefaßten

Lateinischen Inschriften Wittenbergs.

Zusammengestellt und übersetzt

von

G. Stier.

Wittenberg.

Druck von Carl Eyle in Wittenberg.

Praefamen.

Inscriptiones Vitebergenses collectas ante hoc tempus ediderunt hi:

Balthasar Mentzius: Syntagma epitaphiorum quae in — metropoli Witeberga — erecta conspiciuntur, caet. Magdeburgi MDCIV, pagg. 573.

Joachimus Hagmeierus: Inscriptiones Wittebergenses. Wittebergae MDCXXXVII, pagg. 60.

Gottfridus Suevus: Inscriptiones Wittebergenses (ad calcem operis „Academia Wittebergensis“ inscripti), Wittebergae MDCLV, pagg. 143.

Johannes Meisnerus: Descriptio ecclesiae collegiatae omnium Sanctorum, caet. Wittebergae MDCLXVIII, pag. 131—178.

Andreas Sennertus: Inscriptiones Wittebergenses (ad calcem libri „Athenae“ inscripti), Wittebergae MDCLXXVIII, pagg. 82.

Praeterea titulos singulos singulis ediderunt locis quicunque vel de Vitebergensibus scripsere rebus vel de vitis theologorum Lutheri seculo florentium, velut Adamus (1653), Georgi (1760), Leopold (1802), alii.

Et illa quidem quae Mentzius epitaphia collegit numerum trecenarium explerunt, neque tamen collegit omnia; nunc vero, post bellorum et septennis et Napoleonici tumultus atque incendia, posteaquam modo necessitas modo civium irreverentia monimenta majorum conservari cuncta atque integra passa non est: inscriptiones latinas in urbe nostra, licet illis quoque quae post Mentzii tempora positae sunt additis, vix puto exstare centum. Has vel post virorum illorum curas repetii vel edidi primus, ea usus diligentia ut ipsam tabulae lapidisve lectionem ad literam expresserim, solos lapicidarum errores correxerim: addidi autem de vitis eas quae ad intelligenda argumenta necessariae fuerunt notas, et editores adnotavi singulos ac singula titulorum loca.

Ad calcem adjeci ex inscriptionibus deperditis duas. Ex illis autem quae pedestri tantum tenore conceptae sunt, paene omnes aetatis recentioris, potiores brevi editurus sum.

Scripsi Vitebergae, die victoriae Vaterloinae a. MDCCCLIII.

Vorwort.

Als im Jahre 1604 der gelehrte Balthasar Mentz, angeregt durch das erste Jubelfest der hiesigen Hochschule, es unternahm, die aller Orts zerstreuten, aber für die Geschichte des Reformationsjahrhunderts vielfach wichtigen, größtentheils lateinischen Inschriften zu sammeln: fand er deren allein in der Schloßkirche vierundfunfzig, im Ganzen aber über dreihundert — und doch war auch seine Sammlung nicht vollständig. Viele derselben wurden 1637 von Joachim Hagmeier, 1656 von Gottfried Suevus, 1668 von Johann Meisner, und 1678 von Andreas Sennert wiederholt und hie und da — wiewohl nicht durchgreifend — verbessert, auch (besonders von Suevus) einzelne nachgetragen.

Der siebenjährige Krieg vernichtete durch Einäscherung der Schloßkirche 1760 den größten Theil der daselbst befindlichen und von Chr. Siegm. Georgi zuletzt beschriebenen Merkwürdigkeiten; das Jahr 1813 that in Bezug auf die Pfarrkirche u. a. das Seinige dazu; und als in den zwanziger Jahren die denkmalreiche Kirchhofmauer zwischen Superintendentur und Gymnasium niedergerissen und der ganze Kirchhof erneuert wurde, so verschwanden die meisten noch übrigen Leichensteine oder wurden zur Einfassung der die Kirche umgebenden Gärtchen und zur Pflasterung verwendet.

So ist es gekommen, daß das Innere der Stadtkirche, in welchem Menzius nahe an neunzig Inschriften fand, deren jetzt kaum ein Dutzend enthält; wenig mehr der Kirchhof, auf welchem jener hundertundsechzehn zählte. Von den erhaltenen sind in neuerer Zeit nur wenige von Neuem veröffentlicht worden, theils in der Einleitung zu Schadows Denkmälern von Wittenberg (1825), leider aber sehr ungenau, theils vereinzelt im Wittenberger Anzeiger oder anderweitig. Auf Grund einer sorgfältigen Vergleichung der Steine und Tafeln revidiert und übersetzt erscheinen sie hier zum ersten Male: zunächst um den Nachfragen durchreisender Fremden zu begegnen, vielleicht aber auch manchem Wittenberger zu Dank, der den Inhalt so vieler ihm äußerlich von klein auf bekannten Denkmäler erfahren möchte, welche seine reformatorischen Vorfahren errichteten und seine Großväter oder Väter der Vernichtung entrissen. Dichterischen Werth freilich haben die wenigsten: viele jedoch geben Kunde von den Ahnen noch nicht verschollener Geschlechter, und fast alle legen Zeugnis ab von den Gedanken, welche die damaligen Bewohner der Lutherstadt am Grabe eines Theuern bewegten, insonderheit von dem gläubigen Sinne, der sie beseelte.

Zwei Proben der verlorengegangenen Inschriften sind angehängt.

Eine zweite Abtheilung soll in einiger Zeit folgen und eine Auswahl der lateinischen prosaischen Inschriften enthalten, so wie einen Anhang der ältesten deutschen.

Wittenberg den 18. Juni 1853.

G. S.

Index titulorum.

Verzeichnis der Personennamen.

I.

Inscriptiones templi arcis.

Die Inschriften der Schloßkirche.

I.

Epitaphium Friedrici III.

Saxoniae electoris 1486—1525, *Ernesti ducis filii et successoris, Friderici Morsi pronepotis.*

Legitur in medio qui est ante aram loco, laminæ aëneæ inscriptum.

Hæc quicunque vides oculo properante viator,
ad sacra ne pigeat sistere busta pedem.
Ille ego Fridricus, duce quo Saxonia fœlix
ardua sacratum tollit ad astra caput:
qui, quamvis tota arderet Germania bellis,
effeci pacem gentibus esse meis.
At senio tandem longis confectus ab annis
hic tegor exiguo conditus in tumulo.
Virtutum laudes et famam longa mearum
posteritas semper, sit modo grata, feret [1]).

[Philippus Melanthon.]

Decessit anno Christi M. D. XXV. die V. Maji. Vixit annos LXII, menses III, dies XIX, horas fere IIII.

Infra hæc leguntur:

D. O. M. S.

Hæc monimenta principum post hominum memoriam gloriosissimorum simul cum ipso templo sunt reparata perpetuæque commendata recordationi a. r. s. MDCCLXX.

Vivida quem virtus et gloria vera meretur,
gratæ vos sequitur posteritatis honor.

---

1) B. Mentzius I. pag. 66. Hagmeier num. 21. Sennert pag. 187. Schadow D. W. S. 114. etc. — Spalatinus omisso ultimo inter tertium et quartum hoc distichon interjicit:

Virtutis feret ille meæ præconia semper
Saxonicos late qui rigat Albis agros.

1.

Grabschrift Kurfürst Friedrich des Weisen,

welcher 1486—1525 regierte,

Sohn und Nachfolger Herzog Ernsts, Urenkel Friedrichs mit der gebissenen Wange.

Mitten vor den Altare auf einer Messingplatte.

Wanderer, wer du nur auch mit flüchtigem Auge das Grab schaust:
hemm' ein wenig den Schritt hier an dem heiligen Ort.
Friedrich bin ich genannt, der als Herzog des glücklichen Sachsens
heiliges Haupt empor hoch zu den Sternen erhob;
der, als Deutschland ganz in Kriegen der Bürger entbrannte,
dem Volk dem er gebot einzig den Frieden bewahrt.
Aber nachdem ich erlag den Jahren des greiseren Alters,
birgt den entseeleten Leib hier ein geringes Gewölb.
Preis und Ruhm des was ich gethan wird lange die Nachwelt,
bleibet sie dankbar nur, wieder und wieder erneu'n [1]).

(Melanchthon.)

Starb im Jahr Christi 1525 am 5. Mai; alt 62 Jahre, 3 Monate, 19 Tage, 4 Stunden.

Darunter steht folgendes:

Dem allm. allgüt. Gott geweiht.

Die Denkmäler dieser glorreichsten aller Fürsten wurden bei Erneuerung der ganzen Kirche erneuert und stetem Andenken empfohlen im J. d. H. 1770.

Euer erhabener Ruhm und eure lebendige Tugend
heischet der Nachwelt Dank, heischet die Ehre der Welt.

(Deutsch in Prosa mitgetheilt von G. Spalatin: „Leben Friedrichs des Weisen. Herausgegeben von Neudecker und Preller. Jena 1851." S. 72.)

---

1) Spalatin läßt das letzte Distichon weg, schiebt aber zwischen dem dritten und vierten folgendes ein:

Preis des was ich gethan wird lang noch erneuen der Elbstrom,
welcher da weit und breit fließet im sächsischen Land.

2.

Encomion ejusdem.

Legitur juxta aëneam ejus statuam muro septentrionali inclusam.

Ante petet cursu Boiemica rura supino
unde in Saxonicos defluit Albis agros,
inclyta quam possit meritorum fama tuorum
occidere in populis — dux Friderice! — tuis.
Aurea viderunt hæ gentes sæcula, regni
dum tibi Saxonici sceptra tenere datum est.
Pace frui placida campique urbesque solebant:
horrenda extimuit classica nulla nurus.
Bella alii ferro, sed tu ratione gerebas,
et sine vi victi sæpe dedere manus.
Ingenio claros meruisti sæpe triumphos,
militeque haud ullo fixa trophea tibi.
Et pacis studiis florere ac artibus urbes
contigit auspicio — dux Friderice! — tuo.
Fovisti spretas hac tempestate Camœnas,
unicus et studiis premia digna dabas.
Nanque tuo sumtu flavum schola condita ad Albim est,
ut vitæ verum traderet illa modum.
Hic euangelii primum doctrina renata
deterso cœpit pura nitere situ.
Induit hic veros vultus iterumque colorem
accepit tandem relligio ipsa suum.
Et cum Germani sumpsissent arma tyranni
contra euangelion sanctaque jussa dei,

2.

Auf denselben.

Neben seinem in die nördliche Mauer eingefügten Standbilde, rechts vom Altare.

Eher zurück strömt wohl in die böhmischen Berge der Elbstrom,
der von dorten den Lauf lenket in sächsisches Land:
ehe der Klang von dem was Du einst deinem geliebten
Volke gethan, in ihm — Friederich! — gienge zu Grund.
Wahrlich goldene Zeit durchlebten die Völker, solange
du im fürstlichen Glanz sächsisches Scepter geführt.
Städte sowohl und Fluren genossen den milderen Frieden
und Trommetengetön fürchtete nimmer die Braut.
Andere führten den Krieg mit dem Schwert, du aber mit Weisheit;
ohne Gewalt hat dich mancher den Sieger genannt.
Großen Triumph hast du mit dem Geist dir öfter erworben,
ohne des Kriegers Faust hohe Trophäen gestellt. —
Daß die Städte geblüht in Frieden und friedlichen Künsten:
Herzog Friederich! — dir war es beschieden zuerst.
Du erst hast sie geehrt, die die Zeit noch schmähte — die Musen:
würdigen Lohn gabst du strebenden Männern allein.
Dein Wink rief ja die Schule hervor am sandigen Elbstrom,
daß sie der Wahrheit Weg lehre die jüngere Schaar.
Hier auch war es zuerst wo die evangelische Lehre
rein vom schändenden Rost herrlicher wiedererstand:
wo sie das eigene Antlitz gewann und die Farbe von ehmals,
bis sie als Religion wieder allein man erkannt.
Und da die Fürsten sodann zu der Kriegswehr griffen in Deutschland,
Feinde dem heiligen Wort Gottes und seinem Gebot:

doctores tibi cura pios defendere soli
et Christi late spargere dogma fuit.
His tibi pro meritis grata preconia voce
posteritas omnis — virque puerque — canent.
Nulla tuas unquam virtutes nesciet [1]) ætas,
non jus in laudes mors habet atra tuas. [2])

M.D.XXV.

[Philippus Melanthon.]

Supra simulacrum ipsum legitur:

VERBVM
DOMINI MA-
NET IN AET-
ERNVM
E 40.

---

1) Tabula nescit.

2) B. Mentzius I pag. 31. Hagmeier num. 21. Sennert pag. 187. Schadow D. W. S. 113. etc.

warst du bedacht nur wieder die gläubigen Lehrer zu schirmen,
Christi Lehr' in dem Land weiter und weiter zu streu'n.
Drum auch singen dir nun für alle die Thaten ein Loblied
Knabe und Greis und Mann dankend in späterer Zeit.
Jegliche Zeit hinfort kennt Friedrichs fürstliche Tugend,
und es bezwingt dein Lob nimmer der düstere Tod. [1])

1525.

(Melanchthon.)

Ueber dem Bilde selbst steht:

Das Wort
des Herrn blei-
bet in Ew-
igkeit.
Jesaias 40, 8.

---

1) In deutscher Prosa mitgetheilt von G. Spalatin: Leben Friedrichs des Weisen. Jena 1851. S. 73.

3.

Epitaphium Joannis Animosi [1]), *Saxoniae electoris* 1525—1532, *Friderici III fratris, Joannis Friderici Constantis* [2]) *patris.*

Legitur in medio qui est ante aram loco, laminæ inscriptum aëneæ eidem quo prius.

Condita Saxonici sunt hic ducis ossa Joannis,
qui coluit vera cum pietate deum,
et donec patriæ tenuit moderator habenas,
tranquillæ custos pacis et autor erat:
quanquam, euangelium dum spargi curat in orbem,
insidiis vidit seque suosque peti.
Attamen has semper vicit racione, nec unquam
bellica civili pretulit arma togæ.
Inter felices animas te — Christe! — precamur
ipsius manes ut tueare pios.
Decessit an. Christi M.D.XXXII.

B. Mentzius I. p. 67. Hagmeier num. 22. Sennert pag. 188 etc.

---

1) Sic Sennert Athenæ p. 17. 178. 182. Mentzius I. p. 16.

2) Hunc Sennert l. l. Constantem vel Magnanimum appellat, Mentzius Constantem Invictum Crassum.

3.

Grabschrift des Kurfürsten Johann des Beständigen,

welcher 1525—1532 regierte,

Bruder Friedrichs des Weisen, Vater Johann Friedrichs des Großmüthigen.

Mitten vor dem Altare auf der nehmlichen Platte mit Nr. 1.

Allhier ruhn die Gebeine Johanns des sächsischen Herzogs,
welcher in Wahrheit fromm immer den Höchsten verehrt;
und solang' er die Zügel der Herrschaft lenkend gehalten,
rieth er zum Frieden und hat treulich den Frieden gewahrt.
Dennoch, da er der Erde die evangelische Wahrheit
kündete, wurde mit Wuth er und die Seinen verfolgt.
Doch überwand er die Feinde mit Weisheit immer, und niemals
zog er des Bürgers Ruhm' vor die Trophäe des Kriegs.
Christe, wir bitten darum: gieb unter den seligen Geistern
auch der Seele Johanns dort eine selige Statt.

Starb im Jahr Christi 1532.

4.

Encomion ejusdem.

Legitur juxta aëneam ejus statuam muro meridionali inclusam, ad sinistrum aræ latus.

Tu quoque, Saxoniæ Joannes inclyte princeps,
non virtute minor cognite fratre tuo!
eximia Christum pietate fideque colebas,
vita piæ mentis testis eratque tua.
Vindelicis coram tua Cæsare nuper in oris
asseruit Christi lingua professa fidem:
notior ut fieret divini gloria verbi,
temporibus fulsit quæ rediviva tuis.
Utque euangelii studium deponere velles,
flectere non ullæ te potuere minæ.
Ista tui incendit constantia pectoris hostes,
attulit et passim multa pericla tibi.
Sed te difficili protexit tempore Christus,
et gratam pacem pro pietate dedit.
Ac tua sæpe tamen moderatio profuit ingens,
impia ne quisquam sumeret arma manu.
Hac longe superas aliorum laude triumphos,
hæc virtus magno principe digna fuit.
Ergo tuum a nullo nomen delebitur ævo,
nec meriti laus est interitura tui.

4.

Auf denselben.

Neben seinem in die südliche Mauer eingefügten Standbilde, links vom Altare.

Du auch, Herzog Johann, stehst unter den sächsischen Fürsten
hoch, und die Mitwelt weiß daß du den Bruder erreichst.
Fromm wie keiner in gläubigem Sinn verehrtest du Christum,
und dein Leben — es hat was du geglaubet bezeugt.
Jüngst vorm Kaiser noch hast du verkündigt dorten in Augsburg —
hast mit bündigem Wort christlichen Glauben bekannt:
daß in die Fern' auch dringe der Glanz von der göttlichen Wahrheit,
die zu der Zeit da Du lebtest von neuem geglänzt. —
Daß du die Liebe verlörst zu dem evangelischen Glauben,
hat kein drohendes Wort — Trefflicher! — nimmer erreicht.
Jener beständige Sinn hat dir viel Gegner erreget,
und zahlreiche Gefahr hat er im Leben gebracht.
Doch in der Drangsalszeit hat stets dich Christus geschirmet,
und dein Glauben errang friedliches Ende zuletzt.
Oftmals hast du erreicht durch Mäßigung die du bewiesen,
daß kein Krieger im Reich frevelnde Waffen ergriff.
Höher ist wohl dies Lob als alle die anderen Siege:
solch ein Lob ziert wohl mächtige Fürsten zumeist.
Nimmer darum in der Zeit wird auch dein Name verwehen:
den du erworben, der Ruhm — nimmer vergehet er dir.

Hic tua, dum Christus meliori corpora sorte
restituet justis, molliter ossa cubent.
Spiritus at vivat celique fruatur honore,
interea Christi conditus in gremio.
[Philippus Melanthon.]

Decessit anno ætatis LVX. die XVI. Augusti an. Domini M.D.XXXII Imp. Carolo V. [1])

Supra simulacrum ipsum legitur:

VERBVM
DOMINI
MANET IN
AETERNVM
1534.

---

1) B. Mentzius I. pag. 36. Hagmeier num. 22. Sennert pag. 189. Suevus num. 22. Meisner pag. 133. Schadow D. W. S. 114.

Mögen dahier, bis Christus verklärete Leiber den Frommen
wieder zurückgiebt, leicht deine Gebeine nun ruhn.
Aber der Geist — er leb' und genieße der göttlichen Ehren
droben in Christi Schoß, der ihn erbarmend erlöst.
(Melanchthon.)

Starb im 65. Lebensjahre am 16. August des Jahres Christi
1532 unter Kaiser Karl V.

Ueber dem Bilde selbst steht:

Das Wort des
Herrn
bleibet in
Ewigkeit.
1534.

5.

Encomion Philippi Melanthonis.

Legitur pone aram muro orientali inclusum, laminis aëneis inscriptum duabus. Visebantur antea prope sepulcrum ad sinistram januæ majoris septentrionali affixæ muro.

Vitam fortunasque suas studiumque laboris
quique operæ sanctam consiliique fidem
impendit — divina — tuis — ecclesia! — rebus
teque pius varia juvit et auxit ope:
hac in parte sibi post mortem structa Melanthon
communi in luctu busta Philippus habet,
quæ templi foribus magni vicina Lutheri
e regione solum quod tegit ossa videt.
Bretta hunc vitales natum produxit in oras,
Bretta Palatini limes amœnus agri,
unde propinqua petens adiit bonitate suorum
diverso Aonidum templa sacrata loco.
Ludus eum puerum accepit Phorcenidos urbis,
Eytelpergiaci mox scola gymnasii.
Doctrina hinc fecit juvenem alma Tubinga magistrum,
eximium laudis gessit ubi ille decus.
Inde triumphator monachorum Capnio jussit
Albidos hunc ripam visere Saxonici,
tunc nova dux Fridericus ubi collegia Musis
Romani fundans ensifer imperii
undique conductis præstanti laude parabat
artis et ingenii reddere clara viris.
Hic socio ipso annis viginti octoque Lutheri
Wittembergiacæ res fuit ampla scolæ,

5.

Auf Philipp Melanchthon.

Hinter dem Altare in der östlichen Mauer auf zwei Erztafeln. Früher neben dem Grabe, links von der Hauptthür an der Nordmauer.

Leben und jegliches Gut und jegliche Früchte der Weisheit,
Eifer und heilige That, Mühe des Geistes und Rath
wandte für dein Heil auf, o Christi heilige Kirche! —
dir half gläubigen Sinns, brachte Gewinn und Gedeihn:
der entschlafen dahier im Grab ruht, Philipp Melanchthon,
welchen der Bürger der Stadt — welchen der Bauer beweint.
Nahe dem Denkmal schauest du es des gewaltigen Luther,
ihm gegenüber bedeckt seine Gebeine der Stein.
Bretten gewährte dem Kinde zuerst daß er schaute das Leben —
Bretten, die liebliche Stadt droben im pfälzischen Land.
Drauf zu Gefreundten entsendet besucht' er Tempel der Musen
bald hier bald auch dort, wie ihn die Seinen geführt.
Also trat als Knab' er in Pforzheims treffliche Schule,
aber in Eytelbergs hohes Lyceum darauf.
Dann zu der Weisheit Lehrer erkor Tübingen den Jüngling,
der dort ohne Verzug trefflichen Ruhm sich erwarb.
Aber der Mönche Besieger, der sprachenerfahrene Reuchlin
sandt' ihn zu dem Gestad sächsischer Elbe hinab,
wo eine Schul' aufs neu' für die Musen der Kurfürst Friedrich —
Römischen Reichs Marschall — gründete weise bedacht.
Ueberall überallher rief er die gelehrtesten Männer,
daß weithin man das Lob priese der Akademie.
Zierde war er und Seule der Wittenbergischen Hochschul'
zwanzig und acht Jahr' wohl enge mit Luther vereint,

quam septem bis adhuc provexit deinde gubernans
fluctivagam, ut vastum per mare nauta ratem.
Heu tempestates quas hic perpessus et ad quam
saevos haec scopulos acta carina fuit!
Quantum externi odii, quantum invidiaeque suorum
ingratorum hominum quae maledicta tulit!
Ipse tamen quamvis reflantibus undique ventis
directum est, retinens vera, secutus iter.
Fortia nec clamor latrantis pectora turbae,
nec vulgus strepitu movit inane suo.
Summa petit livor: nemo hunc superare nisi ipse
posset, si studiis ocia suppeterent.
Ista sub obliquo norunt quoque sole locati,
quique sub opposito forsitan axe jacent.
Scripta sed illius memorabilia inter et acta
plurima, quae solidae nomina laudis habent,
unum opus eximium est: fidei Confessio sanctae,
ante tuos — Caesar Carole! — lecta pedes,
languida qua Christi jamdudum ecclesia nitens
rursum audet vultus tollere laeta suos.
Concurrant inimici omnes licet undique: hic unus
confutare potest dogmata falsa [1]) liber.
Ac tua nunc terris floret bona fama, Philippe!
vivit et aeternum spiritus ante deum.
Corpus at exanimum tumulo hoc requiescit humatum,
condecorant gratae quem monumenta scolae:
ille quod expletis senio curisque gravatum
sexaginta annis exuit atque tribus:
sic, morbo ut paucis nisi debilitante diebus
muneris officium fecerit omne sui.

---

1) Sic tabula; editt. omnes improba dicta.

gleichwie der Schiffer den Kiel in den wildumflutenden Wellen
hat er sie vierzehn Jahr' rettende Pfade geführt.
Wieviel Stürm' erfuhr er, und o welch greuliche Klippen
drohten dem schwankenden Schiff dem er das Steuer gelenkt!
O wie so viel Haß trug er und wieviel Neid von den Seinen!
undankbaren Geschlechts Schmähungen hat er gehört! —
Hoch in dem widrigen Wind und den feindlich wehenden Stürmen
hielt er den Pfad stets fest den er den wahren erkannt.
Ihn hat nie das Geschrei des umher rings bellenden Haufens —
nie des geschwätzigen Volks Drohungen irre gemacht.
Hohes begeifert der Neid: doch niemand wohl überträf' ihn,
hätte des Lebens Maß nur seinem Eifer genügt.
Was er geschafft das wissen des Eispols frierende Völker,
wissen die (wie man erzählt) gegen uns kehren den Fuß.
Aber in all dem was er gethan und was er geschrieben,
all dem welches soviel Ruhmes und Lobes erwarb,
glänzt ein Stern doch hervor: des heiligen Glaubens Bekenntnis,
das vor des Kaisers Ohr — Karols des Fünften — man las.
Wieder nach dauernder Schmach hob Christi leidende Kirche
dort zu dem ewigen Grund freudig das Antlitz empor.
Mögen die Feinde zuhauf annahen: dies einzige Büchlein
kann widerlegen das Wort irrender Lehrer sogleich. —
Also lebt dein Ruhm in den Ländern der Erde, Philippus!
sieh und es lebt dein Geist dort an dem ewigen Thron.
Aber der Leib ruht hier entseelet im Grabe begraben,
welches der Hochschul' Dank zierte mit Marmor und Schrift.
Greis schon legtst du ihn ab von der Schwere der Sorgen ermüdet,
dreiundsechzig Jahr' diente die Hülle dem Geist.
Schmerzen ertrugst du nicht: nur wenige Tage geboten
dir von der Arbeit Rast welche du immer geübt.

Atque olim æthereas veniet revocatus in auras,
integer et mortis liber abinde metu.
Sancte vir et salve pater optime! te tua semper
nos soboles merita relligione colet.
Doctrinæ nobis veræ tu doctor et autor,
hæc tua claræ ætas munera lucis habet.
Salve iterum atque iterum! tua nos immota manebit
semper apud memores gloria, nomen, honos.

Acad. Witteberg. Philip. Mel. parenti et præcept. optime merito posuit.

Joach. Camer. amico s. s. m. f.

B. Mentzius I. pag. 92. Hagmeier num. 26. Sennert pag. 193. etc. passim falso.

Einstmals wird er verklärt dir wieder zu Theil in des Himmels
Räumen, unsterblich, entrückt jeglicher Todesgewalt.
Heiliger Mann, leb wohl, du Vater! es werden dich ewig
wir die du Kinder genannt ehren wie dir es gebührt.
Leiter und Anfang bist du für uns, wahrhaftiger Lehrer;
du hast helleres Licht unseren Tagen geschenkt.
Lebe du wohl, leb' wohl! Untilgbar bleibet der Nachwelt
der Ruhm den du erwarbst, Namen und Ehren im Sinn.

Dem Phil. Mel. ihrem hochverd. Vater und Lehrer erricht. v.
d. Univers. Witt.
Joachim Camerarius seinem Freunde.

6.

Coronatio Mariae.

Simulacrum sanctæ trinitatis et beatæ Mariæ virginis coronam vitæ accipientis, opere fusorio expressum. Antea in muro meridionali ad sinistram suggesti, hodie pone aram collocatum. Supra figuras ipsas in tænia hice leguntur versiculi:

Ad summum regina thronum defertur in altum
angelicis prelata choris, cui festus et ipse
filius occurrens matrem super ethera ponit.

Ad pedes canonici in tænia altera legitur:

Ave regina celorum!

Infra titulus exstat qui sequitur:

Henningo Goden Havelbergensi, jureconsultorum suæ ætatis facile principi, hujus ecclesiæ præposito, ac beatæ Mariæ Erphurdiensis scholastico canonicoque extrema ætate, sed florentibus honoribus, anno Christi M.D.XXI. XII. Cal. Februarii hic vita functo sepultoque — Mathias Meyer jureconsultus cathedralis Hildeshemensis ac prænominatæ Erphurdiensis ecclesiarum canonicus, ejus ultimæ voluntatis primarius executor, patrono optime merito gratitudinis ergo f. c.

Fuit ille Henricus Gode inscriptus a. 1510 prof. jur. ord. Academiæ, atque propter doctrinam Monarcha juris appellatus.

Balth. Mentzius I. pag. 64. Meisner pag. 131. etc.

6.

Die Krönung der Maria.

In Erz gegossenes Bild der heiligen Dreieinigkeit, und der Jungfrau Maria wie sie die Krone des Lebens empfängt. Früher in der südlichen Mauer links von der Kanzel, jetzt hinter dem Altare eingemauert. Auf dem Bilde selbst stehen oben folgende Verse:

Hoch zum Thron entschwebet die Königin auf zu dem Höchsten, Chören der Engel voraus; und entgegen wandelt der Sohn ihr festlich, und hebet die Mutter empor in der Seligen Himmel.

Zu den Füßen des Domherrn befindet sich wieder ein Zettel mit den Worten:

Sei gegrüßt, o Himmelskönigin!

Darunter befindet sich folgende Inschrift:

Dem Henning Göden aus Havelberg, dem anerkannt Ersten der Rechtskundigen seiner Zeit, Propst dieser Kirche, Scholasticus und Domherr Uns. L. Frauen zu Erfurt, der in hohem Alter aber in Besitz vieler Würden im Jahr Christi 1521 den 21. Januar dahier sein Leben beschloß und begraben ward — errichtete dies Denkmal Matthias Meyer, Rechtskundiger, Domherr zu Hildesheim und U. L. Frauen zu Erfurt, erster Vollstrecker seines letzten Willens, seinem hochverdienten Gönner, aus Dankbarkeit.

Henning d. i. Heinrich Göde schrieb sich 1510 bei der Universität ein als ordentlicher Professor der Rechte; seine Gelehrsamkeit erwarb ihm den Beinamen des Rechtsfürsten.

II.

Inscriptiones Curiae et Gýmnasii.

Die Inschriften des Rathhauses und des Gymnasiums.

7.

Sub Justitiae statua

in meridionali podii parte hi versus leguntur:

Lance rego causas, ferro tego et aufero vitam:
elige, sive velis vivere sive mori.

8.

Sub Fide

ibidem:

Divinam in terris ago vitam, nullaque virtus
grata deo aut sine me principe firma diu est.

9.

Sub Prudentia

ibidem:

Credo dei verbis, his nitor et applico cordi:
absolvor gratis munere — Christe — tuo.

10.

Sub Charitate

in parte podii occidentali:

Non fructum — officium sequor, urget numinis ardor:
juta fide ostendo per pia facta fidem.

11.

Sub Spe

ibidem:

Vivimus hic inopem sed cum spe divite vitam:
sum miser, at melius spes fore semper ait [1]).

1) Sic recte Wittenb. Anzeiger 1850 nr. 15; in plagula Schlomachiana alit.

7.

Unter dem Bilde der Gerechtigkeit

an der Südseite des Balkons stehn folgende Verse:

Jeglichem wäg' ich das Recht, ich schütze das Leben und nehm' es:
wähle drum, ob du den Tod oder das Leben du willst.

8.

Unter dem Glauben

ebendaselbst:

Gott ist's der zu der Erde mich sendete: ohne mich ist nie
Tugend der Gottheit lieb, nie hat sie lange Bestand.

9.

Unter der Weisheit

ebendaselbst:

An das göttliche Wort fest glaub' ich und schreib' es ins Herz mir:
ohne Verdienst schenkst du, Christe, die Sünd mir all'.

10.

Unter der Liebe

an der Westseite des Balkons:

Nicht der Gewinn — mich treibet die Pflicht und die Liebe zu Christo:
und daß ich glaube, bezeugt jegliches Werk meiner Hand.

11.

Unter der Hoffnung

ebendaselbst:

Hier auf dem Erdball leben wir arm, doch reich in der Hoffnung:
und in dem Elend hofft besseres immer der Mensch.

III.

Inscriptiones templi parochialis.

Die Inschriften in, an und neben der Pfarrkirche.

17.

Epitaphium Martini Pollich Mellerstadii Franci,

Friderici electoris medici et in Palaestinensi itinere comitis, primi hujus Academiae rectoris (XV. Kal. Nov. MDII — Kal. Maj. a. s.) — ipsius enim consilio fuit condita — mortui VI. Kal. Januar.

Muro inditum orientali post aram, tabulæ orichalceæ inscriptum elementis minusculis.

Anno 1514. Requiescat in pace.
Hic jacet exstinctus proh Mellerstadius ille
Martinus Pollich, gloria magna virum.
Philosophus, vates, medicusque, teologus ille:
proh jacet hic nostre duxque parensque scole;
quique reformator Vicecancellarius omnes
sustinuit casus — spiritus astra subit.

B. Mentzius II. p. 16. Hagmeier num. 47. Sennert pag. 223. Leopold Wittenberg pag. 88. etc.

17.

Grabschrift Martin Pollichs

aus Mellerstadt in Franken*),

Leibarztes des Kurfürsten Friedrich und Begleiters desselben auf der Reise nach Palästina, ersten Rectors hiesiger Universität (18. Oct. 1502 — 1. Mai 1503) — auf dessen Rath sie auch gegründet worden war — stirbt 27. December.

In die östliche Mauer eingefügt hinter dem Altare, auf eine Messingplatte mit gewöhnlicher Schrift eingegraben.

Im Jahre 1514. Er ruhe in Frieden.
Allhier liegt Martin von Mellerstadt unter dem Boden,
Pollich, den man als Fürst aller Gelehrten erkannt.
Dichter und Arzt war er, Theologe dann und Philosoph auch:
wehe — der Schule dahier Vater und Fürst — ach er war's!
Vicekanzler der Schulen ertrug er Leiden und Arbeit,
aber der Geist schwebt nun hoch zu den Sternen empor.

---

*) jetzt Mellrichstadt, drei Meilen südlich von Meiningen.

18.

Epitaphium Joannis Rhagii.

Laminæ aënea gothicis quæ vocant elementis editis inscriptum, muro orientali ad sinistram altaris inclusum propter Mellerstadianum.

Joannis Rhagii Aesticampiani[1]) Lusani poëte laureati et doctoris theologiæ epitaphium.

Laurea Germani viridans tibi Cæsaris una est,
altera Romulei munere pontificis,
tercia sacrifica plexa est de numinis ara:
cingunt æstivas sic tria [2]) serta comas.
Rethoricen, Sophiam, vatum monimenta professus
annis viginti plusve minusve tribus.
Danubius, Rhenus testatur et Odera et Albis
Sprevaque [*]), cum docta Sequana Gallus aqua.
Jam sexagenos complesti vividus annos,
nec scis quo loculo quave cubabis humo.
Sic tibi non census, fastus possessio, fraudes —
sed pax, libertas, gratia charta fuit.
Extra fortunam est carmen, quo lamina corpus
signet, ubi positum quave tegatur humo:
ut, si quem tangat pietas, miseratio, casus,
ingemat et fati sit memor ille sui.
Desiit vivere pridie Kal. Jun. an. do. MDXX.

---

*) 11. 12. Jan. 1518 Dr. Johannem Esticampianum Petri Fontani Minoritani emancipatorem exstitisse, Suevus auctor est.

1) Mentzius docticanas laurea, Sennertus docticomas laurea — uterque falso.
2) Iidem falso Spiraque.
B. Mentzius II. pag. 19. Sennert pag. 224 etc.

18.

Grabschrift des Johann Rak.

Auf einer Erzplatte mit erhabener gothischer Schrift, links vom Altare an der östlichen Wand, neben der Grabschrift Mellerstadts.

Des Johann Rak aus Sommerfeld in der Lausitz, gekrönten Dichters und Doctors der Theologie [1]), Grabschrift.

Einst vom Kaiser der Deutschen errangst du grünenden Lorbeer,
aber den andern Zweig dankst du dem römischen Papst;
doch von der Gottheit Opferaltar flocht dir man den dritten:
und so gürtet des Manns Locke der dreifache Kranz.
Weisheit, redende Kunst, und die Werk' unsterblicher Sänger —
zwanzig Jahr' oder mehr hast du sie eifrig gelehrt.
Donau und Rhein sie zeugen davon, und Oder und Elbstrom
zeugen, die Spree und die Flut gallischer Seine zumal.
Und so flossen dir hin wohl sechzig thätige Jahre,
und welch Plätzchen den Leib bärge — du wußtest es nicht.
Nichts galt Gold vor dir, noch Stolz, noch unredliches Wesen:
Frieden und Freiheit nur, Gnade gefiel dir allein.
O wie so bitter ertönet der Vers, der ihn in der Erzschrift
hier preist, wo er im Grab lieget und welches ihn deckt.
Wenn darum einen der gläubige Sinn und das menschliche Leid rührt,
denk' er des Tags der sein wartet, und seufze darob.

Starb am 31. Mai 1520.

---

1) Geb. 1460, bis 1511 Docent in Leipzig. S. v. Raumer Gesch. d. Päd. III. a. S. 50.

19.

Epitaphium Casparis Lindemanni,

artium et medicinae dr. Academiae rectoris a. m. Maj. — m. Oct. 1534.

Laminae inscriptum aëneae, cujus utrumque latus claudunt duo prophetarum simulacra; invenitur in cella meridionali ante aram.

Venit hora et nunc est quando mortui audient vocem filii dei, et qui audierint vivent. Joh. 5.

D. O. M.

Hic sita Lindmanni sunt frigida Casparis ossa,
qui medica clarus doctor in arte fuit.
Et quoniam insigni doctrinae adjunxerat usum,
Saxonici medicum contigit esse ducis.
Tantum ipsi peperere decus moresque fidesque,
egregia quantum laudis ab arte tulit.
Quare perpetuum tali ratione favorem
judicio meruit principis ille boni.
Pectore non ficto numen coeleste colebat,
te fontem medicae — Christe — professus opis.
Ergo animae ipsius concedas, maxime Christe,
in gremio ut vivat non moritura tuo.

Anno MDXXXVI. mens. Septemb.
Charissimo conjugi Margareta Thummelin Lipsensis conjux,
et dulcissimo patri filii Laurentius [1]) et Fridericus f. c.

B. Mentzius II. p. 19. Hagmeier num. 48. Sennert p. 225. etc.

1) J. u. dr., Academiae rector a. 1532 et 1553, quum propter pestem migratum esset Torgaviam.

19.

Grabschrift des Kaspar Lindemann,

Doctors der Philosophie und Medicin, Rectors der Universität Mai—Okt. 1534.

Auf einer Erzplatte, deren Seite von Prophetenbildern eingefaßt werden: in der südlichen Halle links vor dem Altar.

Es kommt die Stunde und ist schon itzt, daß die Todten werden die Stimme des Sohnes Gottes hören, und die sie hören werden die werden leben. Joh. 5.

Dem allmächtigen und allgütigen Gott!
Kaspar Lindemanns Leib ruht hier in der kühligen Erde,
der in der Arzneikunst herrlichen Ruhm sich errang.
Und da er immer gethan wie die Lehre der Kunst es ihm eingab,
wählete ihn zum Arzt Sachsens erhabener Fürst.
Ebensoviel Ruhm brachte die Treu ihm und die Gesinnung,
als von der trefflichen Kunst Ruhm er im Leben gewann.
Drum auch währte die Gunst und dauerte, welche mit Recht ihm
all sein Leben hindurch zollte der treffliche Fürst.
Mit wahrhaftigem Sinn' hat er Gott im Himmel verehret;
Christus, dich als Quell ärztlicher Hülfe bekannt.
Christus im ewigen Thron! so gewähr' es der Seele des Edlen,
daß sie im Schooß dir ruh' selig in ewiger Frist.

Im September des Jahres 1536.
Ihrem geliebten Gemahle von seiner Gattin Margarete Thümmel aus Leipzig und ihrem lieben Vater von seinen Söhnen Lorenz [1]) und Friedrich errichtet.

---

1) Doctor der Rechte, Rector der Universität 1552|3, als diese wegen der Pest nach Torgau ausgewandert war.

20.

Epitaphium Laurentii Zoch,

j. u. dr. et prof. p. ord., Academiae rectoris m. Maj. — m. Oct. 1543.

Inscriptum laminae aëneae inauratae quae pilarum australium quartae est affixa.

Proximus hic tumulus Laurenti continet ossa
qui veteri [1]) Zocha stirpe creatus erat.
Juris erat doctor; nec tantum curia vocem,
ipsius et solita est tota probare fidem.
Verum etiam casti mores et justa voluntas [2])
ipsius et pietas vera probata deo est.
Luxerunt ipsum nati conjunxque socerque,
qui juris nostro tempore lumen erat,
qui cognomen habet Schurfi, [3]) quod laude perenni
ornat doctrinae justiciaeque suae.

Decessit anno MDXLVII die XXVII mens. Februar.

B. Mentzius II. pag. 22. Sennert pag. 226. etc.

---

1) Tab. vetri.
2) Tab. volulunta s.
3) A. 1502 inter cives Academiae inscriptus est Hieronymus Schurpff de St. Gallo, art. Magister Tuwingensis; postea Academiae rector a. 1504—1505, et j. u. dr. et prof. p. ord. V. Suevi Acad. Wittebergensem.

20.

Grabschrift des Lorenz Zoch,

Doctors beider Rechte, ordentl. Professors, Rectors der Universität Mai—Okt. 1543.

Auf einer vergoldeten Erzplatte, am vierten der südlichen Pfeiler.

Lorenz lieget dahier in der Gruft, die dem Steine zunächst ist,
der vom Zocher Geschlecht war in dem Leben entstammt.
Lehrer des Rechts war er: hoch priesen die Rede des Mannes
all' in dem Rath; doch pries höher den Glauben man noch.
Aber die Reinheit auch in dem Wandel, gerechte Gesinnung,
und wahrhaftiger Sinn macht' ihn dem Ewigen werth.
Siehe die Gattin klaget um ihn, mit den Söhnen der Schwäher,
welcher in unserer Zeit galt für die Stütze des Rechts,
Schurf [1]) mit Namen genannt; ja die Kenntnis aller Gesetze —
seine Gelehrsamkeit preiset die künftige Zeit.

Starb am 27. Februar 1547.

---

1) Im Jahr 1502 als akademischer Bürger eingeschrieben als Hieronymus Schurpff aus St. Gallen, zu Tübingen Magister geworden. Später Rector der Universität 1504—1505, Doctor und öff. Professor der Rechte.

21.

Epitaphium Matthiae de Schulenburg,

filii Joachimi in Locknitz, Lubenaw, Penkun, Liebross etc., anno MDLXIII civibus Academicis ascripti, mortui 7. d. Augusti MDLXIX.

Monumentum omnium sumtuosissimum ex marmore elaboratum, antehac ad tertiam meridionalium pilam versus ortum inveniebatur; nunc occidentem versus, ubi ad aram ascenditur.

Matthia dilecte deo (nam nomen Ebraeis
sic sonat) hic sacra conditus aede jaces,
quem Schuleburgiacae gentis florem invida Parca [1])
heu praematuro funere mersit humo,
cum tua te virtus et corpore major et annis
evehere in coelum laudibus inciperet.
Tantus amor superum, tanta observantia legum,
et vitae integritas et sine labe fides;
ac in judicio candor, gravitasque [2]) virilis,
ac in fronte pudor, mente pudicitia.
In te non virtutis erat simulatio et umbrae,
namque λογος rexit pectora justa fide.
Ergo deo dilectus eras: pietate paratur
ante homines pariter gratia et ante deum.
Si quid erant cerae majorum, opulentia, virtus,
ingenium, probitas, gloria, forma, fides:

1) Lapis Parcae.
2) Lap. gravitas virilis.

21.

Grabschrift des Matthias von Schulenburg,

Sohnes des Grafen Joachim zu Locknitz, Lübenau, Penkun, Lieberose u. s. w., im Jahre 1563 auf hiesiger Universität immatriculiert, am 7. August 1569 aber gestorben.

Das prachtvollste aller Denkmäler, aus weißem Marmor gearbeitet; früher am dritten der südlichen Pfeiler nach Osten, jetzt gleich neben dem Seminarchor nach Westen zu.

Der du geliebt von Gott — o Matthias — (also ja deuten
Weise das Wort): hier ruhst nun du an heiliger Statt,
welchen der neidische Tod — da du schon als Zier. des Geschlechtes
blühetest — lang' eh's Zeit war, von der Erde gerafft,
als dir kräftiger schon und näher dem männlichen Alter
blühte der Leib, als schon alles die Tugenden pries.
So hast Gott du geliebt, hast so die Gebote gehalten,
hast dein Leben bewahrt, nimmer in Sünde befleckt.
Reinheit zierete dich in dem Urtheil, männlicher Ernst auch,
Keuschheit thront' an der Stirn dir und im Herzen zugleich.
Nicht nur Schatten und Schein war, die du geübet, die Tugend,
sondern das ewige Wort lenkte das gläubige Herz.
Also geliebt von Gott warst du: denn fromme Gesinnung
ist's ja die bei Gott Gnad' und den Menschen erwirbt.
Galten der Ahnherrn Bilder etwas und irdische Güter,
galt rechtschaffener Sinn, Kenntnisse, Treue, Gestalt:

ex his unum aliquod debebat fata morari,
cuncta tibi in summo quae micuere gradu.
Nec sola haec stabant, sed erant divinitus aucta
praesidiis sophiae notitiaque dei.
Omnis enim virtus, omnis sapientia mundi
absque deo, quamvis magna, inimica deo est.
Ut pietas rexit vitam, sic finiit illam;
ut prece coepta fuit, sic prece clausa fuit.
Felix morte tua es; namque inter et oscula et ulnas —
Christe — tuas summi conspicis ora patris,
qui natum patri Joachimo reddet, ut olim
urbe Naim natum maesta recepit anus.

Hodie mihi cras tibi.

B. Mentzius II. pag. 62. Suevus Acad. Witt. nr. 28.

mußte doch eins hievon entgehen dem grimmigen Tode,
denn vor allen in dir glänzten sie alle vereint.
Und sie ergänzte dazu wahrhaftige Gotteserkenntnis,
wie sie die Gottheit selbst dir in die Seele gepflanzt.
Jegliche Tugend ja und jegliche weltliche Weisheit,
sei sie auch groß — Gott fern ist sie dem Göttlichen feind. —
Wie er das Leben begonnen im gläubigen Sinn, so beschloß ers:
wie 's anfieng mit Gebet, endet' es auch mit Gebet.
Selig preis' ich den Tod, da mit Kuß und Christi Umarmung
jetzt du das Antlitz schaust Gottes im ewigen Glanz.
Einst auch giebt er den Sohn dem Vater zurück, wie die Witwe
dort in Nain den Sohn wieder in Thränen empfieng.

Heute mir, morgen dir!

22.

Epitaphium Karoli de Schleinitz baronis, filii Dn. Ladislai a Schleinitz Academiae rectoris MDLXXIX—MDLXXX.

Muro chori meridiem versus insertum, ad sinistram arae, propter crucifixum.

Ut tener e viridi flos pendens decidit ulmo,
imbris ubi validi vis inimica ruit:
haud secus in primo vernantis flore juventae
Carolus Aonidum spesque decusque cadit.
Hic de Schleinizia prognatus gente baronum
magna sui generis fama futurus erat.
Verum aliter visum est Christo, quem totus amavit,
cujus ad arbitrium vivimus et morimur[1]).

Mortuus est XI. Martii anni MDLXXXVI, annos natus sedecim.

B. Mentzius II. pag. 94. Suevus nr. 42.

---

1) Totum fere carmen elaboratum ad similitudinem epitaphii Marci Hohenfelder, ab iisdem verbis Ut tener incipientis, q. v. Mentz. II. p. 78. Suev. nr. XXXIV.

22.

Grabschrift des Freiherrn Karl von Schleinitz,

Sohnes des Herrn Ladislaus von Schleinitz, Rectors der Universität für den Winter 1579—80.

An der südlichen Mauer, links vom Altare, neben dem Crucifixe.

Gleichwie die zartere Blume vom Ulmbaum fällt zu der Erde,
wann mit wildem Getos nahet der feindliche Sturm:
so auch sank in dem Schmucke der frischaufblühenden Jugend
Karl, der Pierien Zier, früh in das düstere Grab.
Vom Schleinitzer Geschlecht entstammt' er, ein edeler Freiherr:
neuaufsprießenden Ruhm hofften die Seinen in ihm.
Aber so war nicht Christi Beschluß, den er herzlich geliebt hat,
der mit mächtiger Hand Leben und Sterben erwägt.[1])

Starb am 11. März 1576, sechszehn Jahr alt.

---

1) Größtentheils nur Nachahmung der jetzt verlorenen Grabschrift des Marcus Hohenfelder, welche mit denselben Worten begann.

23.

Epitaphium Sarae Cracoviae,

Bugenhagii ecclesiae Wittebergensis per annos trigintaocto pastoris filiae.

In tabula in qua pictus est Christus de cruce pendens, additis et ipsius et mariti posterioris (prius enim Mollero eccl. Witteb. diacono nupserat) itemque liberorum imaginibus. Asservatur nunc pone aram.

Hic prope dilectum sum condita Sara parentem [1])
qui Bugenhagii nomine clarus erat.
Exteriore loco templi [2]) mea sculpta figura est,
additaque aetatis tempora certa meae.
Quae fuerit vitae ratio, quique exitus hujus —
haec brevibus numeris significata lege:
Per tria Cracovio [3]) doctori lustra marito
fida thori consors junctaque costa fui.
Ingenio et sanctis praestabam moribus uxor,
displicuit caro nec mea forma viro.
Quattuor ex illo peperi Christo auspice natos,
ter quoque foeminea prole beata fui.
Septimus ille labor Lucinae sustulit aegram
claudentem in Christi fata suprema fide.
At me non ficto complexus amore maritus
constituit luctus haec monumenta sui.
Tu quisquis transis, vitae non immemor hujus
dic: nihil est firmum perpetuumque nihil.

Mortua est anno MDLXIII die XVII Decembris.

B. Mentzius II. p. 49. Suevus nr. 21.

1) Cujus sepulcrum e regione tabulae in muro visitur.
2) In muro eodem orientali, e regione diaconatus.
3) Georgius Cracow Prutenus, j. u. dr. consiliar. elect. Academiae rector oct. MDLIX — maj. MDLX.

23.

Grabschrift der Sara Cracow,

Tochter Bugenhagens,

welcher 38 Jahre lang Pastor der Gemeinde war und 20. April 1558 starb.

Unter einem Gemälde des Gekreuzigten, auf welchem sie selbst, ihr zweiter Gemahl (zuerst war sie mit Diaconus Moller verheiratet) und ihre Kinder abgebildet sind. Jetzt an der Rückseite des Altars.

Hier liegt Sara begraben, die Tochter neben dem Vater [1]),
der Bugenhagen mit Ruhm ward, da er lebte, genannt.
Draußen von Steine gehau'n siehst du mein Bild in der Kirchwand [2]),
auch die Jahre dabei, die ich hienieden gelebt. —
Wie ich das Leben beschloß und wie mirs immer dahinfloß —
wenige Verse dahier zeigen dem Leser es an.
Drei Jahrfünfte hindurch war ich Cracow,[3]) dem Lehrer der Weisheit,
als treuwerthes Gemahl innig in Ehe vereint.
Wegen der Klugheit ward ich und züchtiger Sitte gepriesen,
Leib und Seele gefiel meinem geliebten Gemahl.
Gott hat mir es gewährt, daß ich ihm vier Söhne geboren,
daß drei Töchter ich auch schenkte dem Theuern dazu.
Aber das siebente Mal entraffte die bittere Krankheit
mich, und in Christi Schooß schloß ich den irdischen Lauf.
Und der Gemahl hat, der mich in nimmererheuchelter Liebe
liebte, das Denkmal hier, Zeichen der Trauer, geweiht.
Wer du des Wegs hier gehst, und daß ich im Leben gewesen
denkst, sag: unter dem Mond giebt es beständiges nichts.

Starb am 17. December 1563.

---

1) Sein Grab und Bild ist dem Gemälde gegenüber in der Kirchwand.
2) Außen dem Diaconate gegenüber.
3) Georg Cracow aus Preußen, Doctor der Rechte, kurf. Rath, Rector der Universität Okt. 1559 bis Mai 1560.

24.

Epitaphium Ursulae Bureniae.

Laminae aëneae incisum et ipsi arae muro affixum in parte sinistra meridiem versus.

Salmon Albertus

Septemviralis in aula Dresdensi medicus [1]) in gratiam suorum exspectantium beatam illam spem et illustrem illum adventum gloriae magni illius Dei et servatoris nostri JESU CHRISTI hoc monim. f. f.

Huc posuit Salomon Albertus quattuor umbras:
uxorem, matrem, filiolosque duos.
Surgere nemo potest divinae lucis ad auram,
qui non mortali ponitur umbra solo.

De tempore non liquet, nisi quod sub exitum seculi decimi sexti positum esse apparet.

B. Mentzius II. pag. 111. Suevus nr. 51.

---

1) Noribergensis, med. dr. prof. p. ord., Academiae rector MDLXXVI, MDLXXXI et sexto anno post.

24.

Grabschrift der Ursula Buhren.

Auf eine Erztafel gegraben und an der Altarwand auf der linken Seite nach Süden aufgehängt.

Salomon Albert,

kurf. Arzt am Dresdener Hofe,[1]) errichtete dies Denkmal zu Ehren der Seinigen, welche dahier der Seligkeit und glorreichen Wiederkunft des großen Gottes und unseres Heilandes Jesu Christi harren.

Salomon Albert hat vier Leichen begraben im Grab hier:
Mutter und Ehegemahl, zweie der Söhne dazu.
Nie entschwebt ein Mensch zu der Gottheit ewigem Lichtglanz,
wenn nicht hier in die Gruft wurde die Leiche gesenkt.

Ueber die Zeit der Errichtung findet sich nichts angegeben; jedenfalls fällt sie ans Ende des sechszehnten Jahrhunderts.

1) Geb. aus Nürnberg, Dr. u. Prof. der Med., Rector der Universität 1579, 1581 und 1587|88.

25.

Epitaphium Salomes Myliae,

Georgii Mylii superint. gener. et Acad. profess. anno MDCVII mortui filiae.

Ad dextram majoris januae septentrionalis, extra in muro.

D. O. M. S.

Quam mihi terra dedit Salomen Vitebergia natam,
hujus in hoc tumulo contigit ossa rogus.
Pone jacent soceri de primo foedere Reschi
pulvere contigui subruta membra loci.
Redde mihi, quae mors tibi reddidit utraque coelo
exspectata diu pignora redde mihi.
Spiritibus jungenda[1]) suis, jungenda beatis
coelitibus, sunt hoc membra reposta loco.

Georgius Mylius D. fecit et posuit filiae ac socero piae recordationis ergo. 2. Febr. 1594.

B. Mentzius III. pag. 90. Suevus Ac. W. nr. 159.

---

1) Lapis ingenda.

25.

Grabschrift der Salome Mylius,

Tochter des Georg Mylius,
welcher Generalsuperintendent und Professor war und im Jahre 1607 starb.

Außen an der Mauer, rechts neben der großen Thür in der Nordseite.

Dem allmächtigen und allgütigen Gotte geweiht.

Salome, welche mir hier zu Wittenberg wurde geboren,
ruht hier unter dem Stein, der die Gebeine bedeckt.
Neben ihr schlummert im Grabe der Leib des früheren Schwähers,
Resch: ach lang schon ward Asche der theuere Mann!
Gieb mir beide zurück, die der Tod Gott lange zurückgab!
gieb du die Kinder zurück, welche so lang' ich ersehnt.
Daß sie den Geistern sich, den seligen, oben vereine,
strebet die Seele; der Leib weilet im Grabe dahier.

Von Georg Mylius errichtet zum Gedächtnis seiner Tochter und ihres [1]) Schwiegervaters. 2. Februar 1594.

---

1) Mylius erste Frau hieß Barbara Grundler, seine zweite Veronica Weiß. S. Adami V. theoll. pag. 761.

26.

Epitaphium Margaretae Metiae.

Lapis quadratus, cui simulacrum Christi stantis usque ad genua incisum, in muro septentrionali conspicitur, egredienti e porta minori ad sinistram.

Qui credit in filium habet vitam aeternam. Anno MDXXXVIII.

Infra leguntur hi versus:

Ipse jubes ad te pueros — o Christe — venire,
atque hos perpetua morte perire negas.
Hac spe Margaridos posuere huc ossa parentes,
nobilis ex Metia quae sata gente fuit.
Et tibi, qui gemitus audis ac vota piorum,
commendant natam — maxime Christe — suam.

B. Mentz. III. pag. 17. Suevus nr. LXX.

26.

Grabschrift der Margareta Metius.

Auf einem Steinviereck mit einem Kniebilde Christi, in der nördlichen Mauer links neben der kleinen Thüre.

Wer an den Sohn glaubt, der hat das ewige Leben.
Im Jahre 1538.

Darunter steht:

„Lasset die Kindlein kommen zu mir!“ so hast du geboten,
Christus! und nie — sagst du — sterben sie ewigen Tod.
Hoffnungsreich drum legten ins Grab Margreten die Eltern
hier: von Metius Stamm war sie im Leben entsproßt.
Dir empfehlen sie nun ihr Kind, allmächtiger Christus,
der du der Frommen Gebet — der du die Seufzer erhörst!

27.

In muri orientalis pila a septentrione secunda.

D. O. M. S.

Ludemillae Fridesinae[1]) *Albinae,*

prisca matronarum virtute ornatissimae uxori, unanimi, concordi, fideli, dulcissimae, cum qua sine lite vixerat, Pet: Albinus Nivemontius[2]) conjux desolatissimus maeroris indefessi m. p. - Vixit a. XXIII. m. V. obiit II. puerpera III. Cal. Mart. anno MDLXXXII.

Corpus terra, meliora
coelum possidet.

θυμε, βλεψον ἀνω.

Vitam ego te geminam vixi viv*ne*te, *f*uisti
supra hanc q*u*am vivo tu quia vita mihi.
Morte tua exanimis vivam, nam co*n*ditur u*na* hic
maxima tecum animae p*ar*s — Ludemilla — meae.

Infra leguntur:

Salvator mulier per filiorum generationem, si manserit in fide, dilectione,[3]) sanctificatione et modestia.

---

1) De matris Agathae Fridesiae titulo sepulcrali v. Mentz. III, 85.
2) Prof. phil. publ. ord. Elect. Sax. historiographus, Academiae rector Maj. MDLXXXVI—Oct. ej. a. V. Sennert pag. 69.
3) Lapis *dilecitione*.

27.

An der östlichen Mauer am zweiten Pfeiler von Norden.

Dem allm. allg. Gotte gew.

Der Ludemild Albinus geb. Friedeß,[1])

seiner ehr= und tugendsamen, treuinnigen und herzinnig geliebten Gattin, mit der er stets in Frieden gelebt, err. dies Denkm. ihr trostloser Gatte Peter Albinus[2]) aus Schneeberg zum Zeichen seines unaufhörlichen Schmerzes. Lebte 23 Jahre 5 Monate, starb im zweiten Kindbett 27. Februar im Jahre 1582.

Ihren Leib empfieng die Erde,
doch die Seele Gott.

Aufwärts blick', o Seele!

Da du im Leben noch warst, da lebt' ich ein doppeltes Leben:
außer dem meinigen warst Leben, o Theure, du mir.
Todt nun bin ich im Leben: es liegt hier unten des Lebens
besserer Theil mit dir, o Ludemilla, im Grab.

Darunter:

Das Weib werde selig durch Kinderzeugen, so sie bleibet im Glauben, in der Liebe, in der Heiligung und züchtigem Wesen.

---

1) Ihrer Mutter Agatha Friedeß Grabschrift wird anderweitig erwähnt.
2) Ordent. Prof., kurf. sächs. Historiograph, Rector Mai—Okt. 1586.

Supra Weissiorum et Hubschiorum insignia, atque hi versus:

Securus moritur qui scit se morte renasci:
mors ea nec dici sed nova vita potest.

Juxta in altero lapide spectatur simulacrum matris et filii defuncti cum aliquibus rhythmis germanicis; ad latus:

Johan. Petrus Petri f. Albinus obiit a. 1582,
aetatis die 25. ho. 20.

Supra simulacra spectantur insignia Fridesinae et Nivemontiae gentium, atque hi versus:

Magnus amor, permagna fides, quam maxima virtus:
alterius vitam morte parare sua.

Balth. Mentz. III. p. 61. 63. Suevus CXXI.

Darüber das Weißische und Hübschische Wappen nebst folgenden Versen:

Trostvoll stirbt wer weiß, daß ein anderes Leben der Tod bringt:
nenne das drum nicht Tod, nenn' es die andre Geburt.

Daneben auf einem zweiten Steine befindet sich das Bild der Mutter und ihres verstorbenen Söhnchens mit einigen deutschen Reimen; daneben:

Johann Peter Albinus Peters Sohn, starb im Jahr 1582, seines Alters 25 Tage 20 Stunden.

Darüber ihr eigenes Wappen nebst dem ihres Mannes, und folgende Verse:

Tugend beweist, treuinnigen Sinn, gottähnliche Liebe:
wer durch eigenen Tod andern das Leben erwirbt.

28.

In muro orientali medio.

Petrus Breuningus
olim quaestor Schlibae ad viatores.

Quaestor eram Schlibae, genuit Schleusinga celebris.
Palladis intrepidus post Martis castra secutus,
Ungariam inde redux ducta cum conjuge vixi,
quae fuit orta domo Grîbenûm: haec pignora lecti
viva dedit quatuor[1], quorum tres livida semper
mors rapuit: primus restat, spes unica matris.
Lustra ubi quinque habeo, podagrae sentisco dolores,
quae misere septem corpus compunxerat annis,
corpus ubi quassum est: mundanas desero curas,
spiritus ut solidus domino servetur Iesu.
Exuvias hinc pono meas ad maenia[1]) templi,
hîc ubi tumba meos cineres subjecta recondet.

D. B. W. D. G. W.

Infra insignia duo sculpta sunt.

Suevus CLXXX. In Mentzio deest, videtur igitur positum esse inter a. MDCIV et MDCLV, sed cf. seq. tit.

---

1) Sic lapis.

28.

Mitten in der östlichen Mauer.

Peter Bräuning,

weiland Kämmerer zu Schlieben, an die Vorübergehenden.

Kämmerer war ich in Schlieben und Schleusingen hat mich geboren.
Kühn bin ich Mars Feldbanner gefolgt, dann dem der Minerva;
später nach Ungarn zog ich davon mit der theueren Hausfrau,
welche der Grieben Geschlecht entstammt: vier Kinder gebar sie
mir in der Eh', doch drei hat wieder des neidischen Todes
Macht mir geraubt: nur der Erstling lebt, der Erzeugerin Hoffnung.
Da ich fünf Jahrfünfte gezählt, empfand ich den Fußschmerz
schon, der im siebenten Jahr mir nun die Gebeine gequält hat —
dann erlagen sie erst. Nun lass' ich die weltlichen Sorgen,
einzig bemüht wie den Geist, den unsterblichen, Jesus erlöse.
Hier an der Kirchwand leg' ich darum das matte Gebein hin,
und es decke der Stein den aschegewordenen Leib hier.

D. V. W. D. G. W.

Darunter zwei Wappen.

Wahrscheinlich zwischen den Jahren 1604 und 1655 gesetzt.

29.

Epitaphium Caspari Winshemii.

Juxta titulum praecedentem.

Diis *Manibus*
Caspari Winshemî Viti Winshemii[1]) ic. f.
Si quis nobilium — si quis virtutis amicus
non moriturus erat: non moriturus eram.
Sed nihil haec: fracta scena quia corporis omnes
ultima nos vestis putrida terra manet.
Nec moror hoc fretus, patritaque privaque virtus
quod nomen Lethae surripuere meum,
et postliminio quod Christo vindice corpus
integrum, gelidus qui modo pulvis ero.

Decessit Casparus Winshemius Anno salutis 1595, Martii die 22.
hora 2 pom. anno aetatis 27.

Suevus CLX. Positum videtur post a. MDCIV, deest enim in Mentzii syntagmate.

---

1) Vitus Ortel Winshem j. u. d. Academiae rector a. MDLVIII, MDLXIII, MDLXXIV, prorector a. MDLXXV, MDLXXX. Casparis autem avus, Vitus Ortel Wintzen sive Winshemius, medicinae, philosophiae, graecae l. prof. inscriptus a. MDXXIII, decessit III. Non. Jan. MDLXX, ter rector et ipse. V. Hagmeier n. 57. Sennert p. 232.

29.

Grabschrift des Kaspar Winshem.

Neben der vorhergehenden Inschrift.

Dem Andenken des Kaspar Winshem[1]), Sohnes des Rechtsgelehrten Veit Winshem, geweiht.

Schaute der Edelen einer und schaute der Freunde der Tugend
einer den Tod niemals: schaute ich nimmer den Tod.
Aber sobald sie gebrochen, des Leibs hinfällige Hütte,
gehn wir allezumal ein in des Grabes Gehäus.
Ich auch zögere nicht, denn ich weiß: vorm Bade der Lethe
schützt mich was ich gethan, was der Erzeuger gethan;
weiß: daß Christi Macht mir den Leib einst herrlicher aufweckt,
der ich in weniger Frist werde zu eisigem Staub.

Caspar Winshem starb im Jahre des Heils 1595 am 22. März 2 Uhr Nachm., seines Alters 27 Jahr.

Wie es scheint erst nach 1604 errichtet.

---

1) Veit Oertel Winshem Dr. b. R. Rector 1558, 1563, 1574, Prorector 1575, 1580. Kaspars Großvater, Veit Oertel Wintzen oder Winshem, Prof. der Medicin, Philosophie und griech. Litteratur, kam hierher 1523, starb 3. Jan. 1570, nachdem er ebenfalls drei Mal Rector gewesen.

30.

Epitaphium Garbertae Mollerae.[1])

Muro inclusum meridionali ad sinistram portae versus ortum.

Henrico sata Mollero Garberta quiescit
hoc tumulo, patriae spes generosa domus.
Sed fatum invidit; fato meliore rependit
damna tamen, coeli nam facit arce frui.

Infra insignia spectantur ab angelo gestata, circum:

Decessit XVIII. Cal. Octobris anno Christi MDLXII.

Balth. Mentz. III. pag. 28., Suevus LXXXVII.

1) Henricus Moller Hamburgensis, pater ejus, theol. l. hebr. dr. prof. p. ord. rector Academiae Maj. — Oct. MDLXXIII, a. insequenti ob errores sacramentales ab officio remotus exulatum ivit. V. Sennert p. 67.

30.

Grabschrift der Garberta Moller[1]).

In der südlichen Mauer neben der Thüre beim Heraustreten links ostwärts.

Unter dem Grabmal ruht Garberta die Tochter des Heinrich
Moller, von der viel Freud' Vater und Mutter gehofft.
Aber der Tod sprach nein: doch umsonst nicht bringet er bittres
Leid uns, denn er gewährt himmlische Wonne dafür.

Darunter das Wappen von einem Engel gehalten, rings herum steht:

Starb 14. September nach Chr. G. 1562.

---

1) Heinrich Moller aus Hamburg, ihr Vater, war Prof. der Theologie und der morgenländischen Sprachen, und im J. 1573 Rector der Universität. Im Jahre darauf wurde er in Folge der Abendmahlsstreitigkeiten seines Amtes entsetzt und verließ die Stadt.

31.

Epitaphium Casparis Princkii.

Lapis pilae muro meridionali affixus resurrectionem Christi supra incisam habet.

Hoc ego sub gelido requiesco marmore Caspar
Princkius, ut tristi funera sorte tuli;
quem, quod cum sociis malefidis navibus irem,
mersit in insanas naufraga puppis aquas.
Atque ibi vi multa validus rapit aequore vortex,
nec quod me sub aquis sustinuisset erat.
Quod licuit solum, vitae ipso in limine Christus
firmiter accepta est anchora sacra mihi.
Cujus ego hic nixus meritis ac vulnere vitam
deposui plenus speque fideque nova.

*

Anxius interea genitor, virtutibus urbem
qui replet patriam consiliisque bonis —
anxius, at frustra haec sperat: nam credidit arte
instructum patriae me fore praesidium.
Nil mea mireris: potius tua respice fata,
illaque, dum legis haec, posse venire puta.
Omnia sunt invisa homini, terra, aequora venti:
in coelo patriam discat ut esse suam.

Balth. Mentz. III. pag. 37. Suevus CI.

31.

Grabschrift Kaspar Princks.

An einem Pfeiler der südlichen Mauer, unter einer Darstellung der Auferstehung.

Kaspar Princk liegt unter dem Stein in kühliger Erde,
   seit mich in Schicksalsnoth raffte der bittere Tod.
Da ich im bauchigen Schiff fernzog, ein wagender Seemann:
   brach es der Sturm, und ich sank tief in die trügende Flut.
Und so zog mich hinab der gewaltige Wirbel der Wasser,
   und kein Helfer erschien der mich im Leben erhielt.
Eins nur hab' ich vermocht: ich griff an der Schwelle des Lebens
   Christi des göttlichen Sohns Anker mit gläubiger Hand.
Seinem Verdienst nun trauend und seinen versöhnenden Wunden,
   gläubiger Hoffnung reich, gab ich das Leben dahin.

*

Angstvoll harrt indes in der Heimat mein der Erzeuger,
   den in der Stadt durchweg — den man im Rathe verehrt;
angstvoll aber umsonst hofft er: denn er meinte, der Heimat
   trefflicher Schirm einst 'heim kehrt' ich und kundige Zier.
Wundre dich nicht, wie mir es ergieng! Wie dir es ergehn wird,
   denke! — wie bald auch dir nahe der eilende Tod.
Feindlich ist alles den Menschen zumal: Wind, Fluten und Erde;
   daß er die Heimat sein such' in dem Himmel allein.

32.

Epitaphium

Philippi Ludovici Hannekenii,

nati a. MDCXXXVII, in Academia Gissensi prof. theol. publ. ord., ex a. MDCXCIII in Acad. Wittebergensi prof. nec non superintendentis, mortui XVII kal. Quintiles a. MDCCVI,

ejusque conjugis

Margarethae Godeliae Catharinae Hoffmanniae Gissensis.

[Propter Garbertae Mollerae epitaphium in meridionali templi muro.

Eusebie sacrata Tibi patefecit Olympum
Atque fuit semper primus in orbe labor.
Lauros victrices terris templisque relinquis,
Quas hostes praui Styx Erebusque timent.

32.

Grabschrift

Philipp Ludwig Hanneckens,

geb. im J. 1637, Prof. der Theologie zu Gießen, seit 1693
Prof. und Superintendent zu Wittenberg,
gest. 15. Juni 1706,

und seiner Gattin

Margareta Godelia Catharina Hoffmann

aus Gießen.

Neben der Grabschrift der Garberta Moller an der Südseite der Kirche.

Frommer und heiliger Sinn — er öffnete dir den Olympos,
ihm nach hast du zuerst immer auf Erden gestrebt.
Rühmlichen Lorbeer läßt du dem Lande zurück und der Kirche:
vor ihm zittert der Styx, zittert des Erebos Macht.

33.

Epitaphium Bartholomaei Vogelii.

Septentrionali sacelli coemeterialis muro appositum ostentat statuam mariti togatam et uxoris veste lugubri indutam.

Epitaphium honesti et prudentis viri D. Bartholomaei Vogelii Bibliopolae et senatoris Witebergensis qui pie obiit an. Christi M.D.LXIX.

Bartholomaeus in hoc tumulo Vogelius ossa
condita habet, vivit spiritus ante deum.
Sumtibus hic primus summi monumenta Lutheri
edidit, aeterni munera magna dei.
Leucorea prudens et fidus in urbe senator
et legum custos justitiaeque fuit.
In Christo tandem, tredecim quum lustra peregit,
finiit hic vitae fata supraema suae.
Qui vitam claudunt o terque quaterque beati
inque fide et vera cognitione dei!

Exstabat in ipso templo ejusdem viri epitaphium alterum, quo docemur natum Wolkstenii a. MCCCCLXXXIX, conjugio junctum posteriore cum Barbara Stelia ex qua quinque liberos procreavit, XV annos senatorem fuisse et exspirasse die Mercurii post Pascha. Mentz. II. pag. 59. Suev. nr. 27.

B. Mentz. III. p. 33. Suevus nr. XCVI.

33.

Grabschrift Bartholomäus Vogels.

An der nördlichen Mauer der Kapelle zum heil. Leichnam, über dem Bilde eines Mannes in Amtstracht und einer Frau im Trauerkleide.

Grabschrift des ehrenvesten und wohlweisen Hr. Bartholomäus Vogel, Buchhändlers und Senators zu Wittenberg, welcher in Gott verstarb im J. 1569.

Bartholomäus Vogel ist unter dem Steine begraben —
sein Leib, aber der Geist lebet am göttlichen Thron.
Er ist's, welcher am ersten die Werke Lutheri herausgab,
welchen der ewige Gott schenkte dem Menschengeschlecht.
Im Wittenbergischen Rath ein weiser und treuer Senator
hat er stets fürs Recht und die Gesetze gewacht.
Aber nachdem er sechzig und fünfe der Jahre vollendet,
ward in Christo ihm auch endlich ein seliges End.
Welche da sterben im Glauben und lauterer Gotteserkenntnis —
wohl drei, wohl vier Mal preis' ich sie selig annoch.

Eine andere Grabschrift desselben befand sich in der Kirche selbst, aus welcher wir entnehmen, daß er 1489 zu Wolckstein geboren, und in zweiter Ehe mit Barbara Stelius verheiratet war, welche ihm fünf Kinder gebar; fünfzehn Jahre lang war er Senator, und starb am Mittwoch nach Ostern, 13. April.

34.

Epitaphium Bartholomaei Vogelii filii.

Sacello juxta affixum exprimit imaginem infantis veste emortuali induti.

Mollis adhuc infans, prognatus patre Vogelo
conditus hac dormit Bartholomaeus humo.
Felicem puerum, quem Christi sanguine tinctum
mors cita venturum praecipit ante malum!

B. Mentzius III. p. 34. Suevus nr. XCVII.

34.

Grabschrift Bartholomäus Vogels des Sohnes.

An der Nordseite der Kapelle, über dem Bilde eines Kindes im Sterbehemdchen.

Hier schläft Bartholomäus in kühliger Erde gebettet,
 Vogels Sohn: er war zart an den Jahren annoch.
Selig ein Kindlein, welches in Christi Blute getaufet
 eilig der Tod hinrafft, ehe die Leiden ihm nahn.

IV.

Inscriptiones domorum privatarum.

Die Inschriften an und in Privathäusern.

38.

Titulus tabulae a Luca Cranachio filio a. MDLXXI pictae Christum crucifixum repraesentantis. Asservatur in procoetone.

Qui me cernis, homo, te cerne tuumque reatum:
nam sine morte forem, tu nisi mortis eras.
Quod patior tua culpa facit, quodque impleo legem;
justitiam mereor — tu modo crede — tibi.
A cruce tu pende, namque in cruce pendeo pro te
qui deus et qui sum crimine purus homo.
Sed pro labe tua factus vadis ante parentem;
quae tu debueras, haec cruce solvo mea.
Te finxi, pro te solvi, te ex hoste recepi;
sum tuus, atque meum fit meritum omne tuum.
Quid majus poteram dare vel tu poscere majus?
Magnus amor certe est hostis amore mori.
En caput ut spinis urgetur! ut aemula soli
lumina jam tenebras, omnia mortis, habent.
Os quoque, quo verae trado praecepta salutis,
inficitur tristi felle meroque gravi.
En faciem qua sancta oculos gens pascere gaudet!
quam pugnos et quam livida sputa tulit!

38.

Unterschrift eines die Kreuzigung darstellenden Gemäldes des jüngern Kranach von 1571, im Vorzimmer der Lutherstube.

Der du mich anschaust, Mensch: dich siehst du, die eigene Schuld nur,
wäre der Tod dein Loos nicht, o so litt' ich ihn nicht.
Du bist Schuld, daß ich leid' und daß ich erfülle die Strafe;
glaube du mir: nur dir gilt, daß ich büße das Recht.
Fühle den Schmerz mit mir, für dich nur häng' ich am Kreuze,
ich — kein sündiger Mensch, sondern der ewige Gott.
Aber ich ward beim Vater der Bürge der Sünde, die du thatst,
deine verfallene Schuld zahl' ich am Kreuze dahier.
Dich schuf ich, ich erlösete dich von der Feinde Bedrängung;
dein bin ich: alles Verdienst, das du erworben, ist mein.
Mocht' ich größeres geben und mochtst du größeres heischen?
Liebe — wie groß bist du: sterben dem Feind zulieb!
O wie stechen die Dornen die Stirn! wie decket die Augen,
sonnigem Strahl sonst gleich, jetzo der dunkele Tod!
Siehe den Mund auch, welcher die Heilswahrheiten verkündet,
färbet der Essigsaft bitterer Galle gemischt.
Aber das Antlitz, dran sich der Heiligen Blicke geweidet —
roh mit der Faust schlug mans blutig und spie mir es an.

Quaeque manus ad opem promtae sunt, tegmen et umbra,
dispansae in rigido stipite vulnus habent.
Cerne pedes unco fixos, quibus aequora pressi
summa: quibus colubri frango nocentis opus.
Cor, quod amore tui flagrat, terebrabitur hasta;
vixque habet in nobis jam nova plaga locum.
Restat lingua favens hosti, et loeta arva latroni,
discipulo matrem dans animamque patri.
Est transacta salus et vatum fata piorum:
ergo meae vitae finis origo tuae est.

' **Suevus** in inscriptionum appendice.

Die ich so oft zur Hülfe dem Elend streckte, die Hände —
blutiger Wunden voll streck' ich am Holze sie aus.
Schau in die Füße den Nagel gebohrt, die die Straße des Meeres
wandelten, welche den Kopf brechen der Schlange dereinst.
Das dich so innig liebet, das Herz durchbohret die Lanze
bald, und es ist mein Leib überall wundenbedeckt.
Aber ich habe dem Feinde verziehn und den Schächer begnadigt,
wie ich der Mutter den Sohn gab und dem Vater den Geist.
Was die Propheten geschaut: vollbracht ist nun die Erlösung;
also beginnt mein Tod Leben dir ewig zu sein.

V.

Inscriptiones externae.

Die Inschriften außerhalb der Stadtmauern.

In coemeterio antiquo.

39.

Epitaphium Dr. Jacobi Bremselii.

Legitur in septentrionali lapidis muro medio immissi parte versus viam publicam.

Hoc tumulo Jacobi, fuerat [1]) cui nomen avitum
Bremselii, medici condita membra jacent.
Ipsius [2]) mores pleni pietate fuerunt:
ergo animae Christus gaudia vera dedit.

Annus in lapide perquam adeso jam non legitur; fortasse huc referendus Mag. Jacobus Prembdsel Torgaviensis ap. Suev. Acad. W. a. MDXVII, coll. licent. med. Jacobo Prempser ap. eund. VI. postr. Non. Febr. MDXXVI; elementorum utique forma Lutheri tempora redolet.

---

1) Fr. T. Friedemannus in oppidana qua huncce titulum descriptum edidit ephemeride legit E v e r a t, unde Bremselium praenominibus duobus Jacobi et E b e r h a r d i condonavit. Falso.
2) Friedemannus primum i p s i u s, post i l l i u s.

Auf dem alten Gottesacker.

39.

Grabschrift Dr. Jakob Bremsels.

Auf einem in die Mauer eingelassenen Steine, auf der nördlichen Seite nach der Landstraße zu.

Jakob [1]) ruhet, der Arzt, hier unter dem Steine begraben,
den von seinem Geschlecht Bremsel die Leute genannt.
Fromme Gesinnung rühmte die Welt, da der Edele lebte:
Christus schenkte der Seel' ewige Wonne darum.

Die Jahrszahl ist nicht mehr lesbar. Suevus erwähnt um 1517 einen Mag. Jakob Prembdsel aus Torgau, und 1526 einen Lic. Med. Jakob Prempser; jedenfalls deutet die Form der Buchstaben auf Luthers Zeit, und die Herausgeber der Inschriften scheinen vorliegende nur wegen der verwitterten und schwer zu lesenden Schrift übergangen zu haben.

1) Fr. T. Friedemann hat die ganze Inschrift im Wittenberger Anzeiger 1822 Nr. 47 bekannt gemacht, las aber fälschlich Everat (Eberhard) als zweiten Namen.

40.

Epitaphium Susannae Bremselii.

In ejusdem lapidis parte meridionali coemeterium versus.

Hic jacet exiguo sub co*ll*e Susanna quiescens,
quae de[1]) Bremselio nata parente fuit.
Tres uxor peperit natas dilecta Jacobo
forma prestantes et pietate pares.
Ex quibus hanc rapuit manibus mors frigida[2]) duris,
vidisset vitae cum tria lustra suae.
Vivere jam casto potuisset[3]) juncta marito
et thalami natos pignora habere sui.
Ferrea sed prohibent hoc fata nigreque[4]) sorores,
unguibus[5]) et properans mors truculenta suis.
Nec tamen ardentes[6]) timuit moritura dolores,
nec mortem ad januam quam videt esse coram[7]).
Dixit enim »tu — Christe[8]) — mihi spes unica solus:
»tu potes auxilium jam mihi ferre tuum.

---

1) Lapis *dee*, ita ut secunda linea finiat *E* priori, altero *E* tertia incipiat.
2) L. *frgida.*
3) L. *potuiss:* Fridemannus perperam *potuisti.*
4) L. *nigreq·*
5) L. *unguib·*
6) L. *ardendentes.*
7) Sic lapis invito metro. Erunt qui legi posse dicant *ad janumm* (i. e. janum) *q. v. e. foras.*
8) L. *Cxriste.*

40.

Grabschrift der Susanna Bremsel.

Auf der Südseite desselben Steines nach dem Kirchhofe zu.

Unter geringerem Grab ruhn hier die Gebeine Susannas,
die einst Bremsel den Arzt Vater im Leben genannt.
Jakob dem Vater gebar drei Töchter die theuere Gattin
gleich im gläubigen Sinn, gleich in der schönen Gestalt.
Diese davon entraffte der Tod mit den eisigen Händen,
drei Jahrfünfte gesehn hatte die Erde sie kaum.
Ach schon könnte sie wohl einem trefflichen Manne vermählt sein,
säh' auch Kindlein schon spielen, die Früchte des Bunds.
Aber das ehrne Geschick verboten es und das Verhängnis;
der sie mit grimmiger Faust raubte, der finstere Tod.
Doch nicht hat sie im Sterben die brennenden Schmerzen gefürchtet,
nimmer den Abschied den schon an der Thüre sie sah.
Sondern „o Christus“ sprach sie, „du bist mir einzige Hoffnung,
hülfreich magst du allein jetzt mir im Tode noch sein.

»Quae[9]) ad te confugio tu ne contemne petentem,
»inque sinum[10]) hanc animam — Christe — repone tuum.«
Dixit et aethereas fugit immortalis ad . . . . .
. . . .

---

9) L. *qae*.
10) L. *inq sinū*.

Editum epitaphium a Fridemanno in eadem quam laudavimus ephemeride, nr. 36. Quo quidem ut vulgo Rectoris Academici tumbam indicari crederetur, effectum esse videtur lapide tanquam fundamento supposito alteri, in quo legitur titulus hic ad dimidium usque jam non conspicuus:

HENRICI HÖlscher
RECTORIS SCholae
OPPID. ALHIEr töch-
TERLEIN ANtonia
GEBORN DEN vjj. oc
TOBR. GEStorb. d.
I. DECEMBRis an.
MDCVII liegt
HIE BEGRaben.
GOTT SPRicht
XC. PSalm.
KOMPT Wieder
IHR MENschen
KINDEr.

Cf. Spitzner, Geschichte des Gymnasiums zu Wittenberg. Leipzig 1830. pag. 8.

Zuflucht such' ich in dir: o verschmähe sie nicht die da bittet:
nimm in den göttlichen Schooß, Christe, die Seele zu dir!"
Sprach es, und nicht mehr sterblich entschwebte sie auf den Höhen,

. . . .

Von Friedemann mit der vorigen Inschrift zusammen veröffentlicht, bei welcher Gelegenheit er die Ansicht widerlegt, als enthalte das Grab die Reste eines Rectors der Universität. Veranlassung zu dieser noch nicht ausgestorbenen Meinung hat vielleicht der darunter liegende, nur noch zur Hälfte sichtbare Stein gegeben, welcher folgende Worte enthält:

Heinrich Holschers,
Rectors der Stadt-
schule allhier, Töch-
terlein Antonia,
geboren den — Ok-
tober, gestorben den
1. December im Jahre
1607, liegt
hier begraben.
Gott spricht im 90. Psalm:
Kommet wieder, ihr
Menschenkinder.

Vergl. Spitzners Geschichte des Gymnasiums zu Wittenberg. Leipzig. 1830. S. 8.

41.

Epitaphium Henrici Ludovici Langguth,

potentiss. Sarmat. regis et principis elect. Saxon. architect. milit. etc., nati 1715, *mortui* 1764.

Posuit G. A. Langguth prof. med. frater.

In medio fere coemeterio ad sinistram, ordine undecimo.

Noster amor, nostris gratissimus hospes in oris,
invenis [1]) hic tumulum — frater amande — tuum.
Contra vim Martis patriam defendis aperte
ingenioque potens victor ab hoste redis.
Contra vim morbi [2]) tacite tua viscera edentis
auxilium medica quaeris ab arte: cadis.
Militis exemplum fortis doctique piique,
aeternum salve! sit tibi terra levis!

---

1) Lapis *innenis.*
2) L. *morpi.*

41.

Grabschrift Heinrich Ludwig Langguths,

des großmächt. Königs von Polen u. Kurf. zu Sachsen Kriegsbaumeister rc., geb. 1715, gest. 1764.

Errichtet von seinem Bruder, Prof. Med. G. A. Langguth.

Ungefähr in der Mitte des Kirchhofs, in der elften Reihe auf der linken Seite.

Unseren Fluren ein Gast — mein Bruder! von allen geliebter! —
fandest du hier dein Grab, welches die Fremde versagt.
Gegen des Mars Andrang vertheidigst du tapfer die Heimat,
siegreich durch Klugheit kehrst du vom Felde zurück.
Gegen der Krankheit Drang, die den Leib inwendig verzehrte,
suchtest du ärztlicher Kunst Hülfe: du fandest sie nicht.
Vorbild tapferer Krieger und gläubigfrommer Gelehrten,
lebe drum ewig wohl! Werde die Erde dir leicht!

42.

Epitaphium Concordiae Guil. Klugiae, natae Langguthiae,

natae 1757, *mortuae* 1778.

Poss. G. A. Langguth pater, Chr. G. Klugius conjux.

Juxta monumentum praecedens.

Quam fuit ille tuus flos, o mea nata, caducus!
nata, domus nostrae gloria, dulce decus!
Te pater et mater, te conj*ux* [1]), frater, amici
et qui te norunt flent graviterque dolent.
Te juvat [2]) in coelum juvenem rediisse, senect*am* [3])
solatur nostram te revidere brevi.
Ad cineres patrui tua molliter ossa quiescunt,
forte brevique *l*atus [4]) claudet uterque parens.
Turpe esto amplexus [5]), morum, pietatis, amoris —
turpe [6]) esto, o conjux, non meminisse tui.
Dissita [7]) terra tegit quo*d* [8]) erat mortale, sed *unus* [9])
aeternum jungit pectora nostra polus.

---

1) Lapis *coniae.*
2) L. *junat.*
3) L. *senectum.*
4) L. *tatus.*
5) L. *amplessus.*
6) L. *torpe.*
7) Klugius conjux pastor Misniae fuit ad St. Afram.
8) L. *quof.*
9) L. *vras.* Emendationem debeo collegae ornatissimo.

42.

Grabschrift der Concordia Wilh. Kluge, geb. Langguth,

geb. 1757, gest. 1778.

Errichtet von ihrem Vater G. A. Langguth und ihrem Gatten Chr. G. Kluge.

Links neben dem vorhergehenden Grabe.

O wie so schnell hin welkte die Blüte dir, theuere Tochter!
die du dem Haus Schmuck warst, — Tochter! — und liebliche Zier.
Bitterlich weinen die Eltern um dich, der Gemahl und der Bruder,
Freundinnen und wer sonst nur dich hienieden gekannt.
Jung noch kehrtest du heim in den Himmel: es tröstet im Alter
uns, in weniger Frist droben dich wieder zu schaun.
Neben des Oheims Asche da ruhn nun deine Gebeine,
bald wohl folgen dir auch Vater und Mutter ins Grab.
O wie könnt' ich der Liebe, der Frömmigkeit, der Gemeinschaft
nimmer gedenken! o wie, Theure, vergäß' ich dich je!
Fern von einander im Grab [1]) ruhn unsere sterblichen Leiber,
aber der Himmel vereint ewig die Herzen in sich.

---

1) Geb. 1742, 1770—71 Pestilenzdiaconus in Wittenberg, dann in Pforta, seit 1775 Pastor zu St. Afra in Meißen.

In coemeterio novo.

43.

Monumentum

D. Joh. Henrici Albini [1]).

Enitet Albini virtus jam vestibus albis:
optetur fessis ossibus alta quies.

Ad sinistram ingredienti sepulcrum fere tertium.

44.

Fonti Lutheri superimpositum.

Auspice o. m. deo fons hic, divino heroi Luthero, cujus etiam nunc obtinet nomen, quondam accessus et celebratus passim, at hominum temporumque injuriis deinceps haud unis vastatus, tandem sub sacrum seculare secundum a. C. MDCCXVII e ruinis instauratus aedibusq. novis ex aerario Senatus Vittembergensis, tenente Consulatus fasces Johanne Paulo Keilio Oelsnitzio ex Variscis, aedilibus Laur. Kettnero et Gothofr. Zimmermanno.

Quisquis ad has gressum, lector bone, dirigis oras,
ne renuas grates ore referre deo:
plus divi vivum est fontem gustasse Lutheri
quam lustrasse oculis ostia cuncta maris.

Ed. Meyner, Geschichte der Stadt Wittenberg 1845, pag. 117, passim minus accurate.

1) ICtus, facultatis assessor, syndicus a. 1725, mort. ips. id. Apr. 1740.

Auf dem neuen Gottesacker.

43.
Grab
des Herrn Joh. Heinrich Albinus (Schneeberg) [1].

Im schneeweißen Gewand glänzt Schneebergs Tugend da oben,
aber im Grab hier sanft ruhe das müde Gebein.

Links vom Eingang etwa das dritte Grab.

44.
Ueber dem Luthersbrunnen.

Unter Gottes des allm. u. allg. Beistand ist dieser Brunnen von dem Gottesmann Luther, dessen Namen er noch trägt, oftmals besucht und gefeiert, dann aber durch der Menschen und Zeiten Unbill zu wiederholten Malen verwüstet, endlich bei der zweiten Jubelfeier im Jahre 1717 vom Schutte gereinigt und auf Kosten des Wittenberger Magistrats neu überbaut worden, da Bürgermeister war Johann Paul Keil aus Oelsnitz im Voigtlande, von den Bauherren Lorenz Kettner und Gottfried Zimmermann.

Wer du nur auch, o Leser, den Schritt zum Hause gelenkt hast:
weigre die Danksagung nimmer dem gütigen Gott.
Mehr werth ists aus Luthers lebendigem Borne zu kosten,
als wer jegliche Bucht sämtlicher Meere besucht.

---

1) Privatd. d. Jur. Fak., Stadtsyndicus seit 1725, gest. 13. April 1740.

Appendix

inscriptionum deperditarum.

Anhang

zweier verlorengegangenen Inschriften.

45.

In templo arcis.

Encomium Martini Lutheri.

Aureis literis tabulae aëneae incisum propter sepulcrum cernebatur ipsum, sed per septennis ut ferunt belli tumultus surreptum jam non exstat.

Hic prope Martini rursus victura Lutheri
  in parvo tumulo molliter ossa cubant[1]).
Quae prius horrendis errorum pressa tenebris
  atque operum obscura nube sepulta fuit,
hoc monstrante iterum patefacta est gratia Christi,
  quaeque deo acceptos nos facit esse fides.
Namque superstitio cum regnum caeca teneret
  et premeret longo dogmata vera situ,
ille dei adflatu monitus verboque vocatus
  lucem euangelii sparsit in orbe novam;
instructusque tuba, Paulinae et fulmine linguae,
  exploso caepit vera docere dolo.
Utque agnum in media Baptista ostendit eremo,
  qui pia pro populi victima labe foret:
sic quoque monstravit te — maxime Christe — Lutherus,
  cum totus tenebris obrutus orbis erat;
et legis tabulae (quas in Sinaide Moses
  allisas fregit rupe propheta dei)

---

1) In vicina tabula picta legebatur carmen idem repetitum, initiali tamen sic immutato disticho:

Continet hic tumulus Martini membra Lutheri.
Nosse sat hoc fuerat: sed tamen ista lege!

Cf. B. Mentz. I. p. 69. 74. Sennert p. 192. Suevus XXVI. etc.

45.

In der Schloßkirche.

Auf Dr. Martin Luther.

Mit goldenen Buchstaben auf eine Erztafel gegraben an der Wand neben dem Grabe; aber bei dem Brande von 1760 wie es heißt abhanden gekommen, und jetzt nicht mehr vorhanden.

Hier im geringen Gewölb ruhn Martin Luthers Gebeine
ohne Beschwer, bis auch einst die Posaune sie ruft [1]).
Christi Gnade, die erst vom Dunkel des Irrens bedeckt lag,
von des menschlichen Werks düsterem Nebel verhüllt —
Christi Gnade hat jener zuerst von Neuem gezeiget;
wieder den Glauben, der nur gilt vor dem ewigen Gott.
Denn da der Aberglaube noch hielt das finstere Scepter,
reinere Lehre noch lag unter entstellendem Rost:
Da hat jener, bewegt vom Geist' und dem göttlichen Worte,
evangelisches Licht neu auf den Leuchter gestellt;
hat mit dem Schall der Posaune, mit Pauli flammender Zunge
nieder die Lüge gekämpft, wahres zu lehren gewagt.
Wie in der Wüste der Täufer Johannes hin zu dem Lamm wies,
das unschuldig dereinst trüge die Sünde der Welt:
also hat auch, o Christus, an dich nur Luther gewiesen,
da noch der Erdkreis todt lag und in Dunkel gehüllt;

---

1) Ein Gemälde daneben enthielt eine Wiederholung des ganzen Gedichts, mit geringen Veränderungen. Das erste Distichon lautete dort:

Martin Luthers Gebeine bedeckt dies dunkele Grab hier:
Weißt du genug? Wohl wär's genügend, doch lies was da folgt.

quid distent euangelio, quod pectora sanat
conscia quae culpae terruit ira dei —
hoc prius amissum discrimen reddidit orbi,
essent ut Christi munera nota magis.
Arguit Ausonii fraudes ac impia regna
pontificis, populo quae nocuere dei [1]);
pollutasque monens vitare idola per aras
ad verum adduxit corda levata [2]) deum.

*

Magnanimusque deo causam [3]) servante peregit
insidias contra multiplicesque minas.
Tandem ex hac vita tranquilla morte vocatus
ardua propitio venit ad astra deo,
Sentit ubi coram felicia gaudia Christo
veraque post obitum praemia vivus habet.
Grata deo tanto sit pro doctore futura
aetas, quae Christi dogmata vera sciet,
atque oret precibus, deus hanc quam praebuit orbi
lucem euangelii servet ut ipse sui.

(Joannes Stigelius.)

Decessit in patria sua Isleben anno a natali Christi M.D.XLVI
die februarii XVIII. anno aetatis suae LXIII.

Academia Witebergensis ut filia patri dilecto f. c.

Exstat ap. B. Mentz. I. p. 69. 72. Hagmeier. nr. 25. Suevum nr. 26. Sennertum p. 190. 192. in Actis Jubilaei p. 136. 138. et in Adami Vitis theologorum p. 155.

---

1) In tabula lignea legebatur *populis exitiosa dei.*

2) B. Mentzius in altero *lavada.*

3) *Cursum* pro *causam* praebent Suevus et Adamus, praeterea in tabula lignea sic legerunt Mentzius, Sennertus, Acta Jubilaei.

zeigte, wie sehr das Gesetz (des Tafeln der zürnende Moses
einst an Sinais Fels, Gottes Prophete, zerbrach)
ferne dem Evangelium steh', das die Herzen geheilt hat,
welche den göttlichen Zorn scheuen der Fehle bewußt —
wiederum zeigt' er der Erde Gesetz und Gnad' im Verhältnis,
auf daß Christi Geschenk richtiger werde geschätzt.
Klagen erhob er gegen den Lug des italischen Papstes,
dessen Gewalt Unheil brachte der Gläubiger Schaar;
warnte davor, Altäre besudelter Götzen zu ehren,
zum wahrhaftigen Gott führt' er die Herzen hinan.

*

Und vom Höchsten geschirmt vollbrachte die Kämpfe der Edle [1])
trotz unsäglichem Haß, trotzend dem drohenden Wort.
Endlich in ruhigem Tode vom irdischen Leben gerufen
flog er geführt von Gott zu den Gestirnen empor.
Dort vorm Antlitz Christi genießt er göttliche Freude,
dort vom Tode befreit, hat er den herrlichen Lohn.
Nachwelt, danke dem Höchsten ob also trefflichen Lehrers:
Christi reinere Lehr' lernst du und dankest es ihm.
Bete zu Gott, auf daß er das evangelische Licht dir
friste noch lang, nachdem er es der Erde geschenkt.

(Johann Stiegel.)

Starb in seiner Geburtsstadt Eisleben nach Christi Geburt 1546
d. 18. Februar, im 63. Lebensjahre.

Errichtet von der Universität Wittenberg, dem Vater von
der Tochter.

---

1) Auf dem Gemälde: — vollbrachte der Edle die Laufbahn.

46.

In templo parochiali.

Epitaphium Udalrici Erbar,

art. et med. dr. et profess. ord., undevicesimi Academiae rectoris (Kal. Mai. — V. Id. Octobr. MDXII), a nobili quodam Franco trucidati.

Et figura mortui saxo sculpta et titulus in muro chori orientali ad sinistram altaris laminae aëneae inscriptus cernebantur usque ad bellum cum Napoleone gestum; postea quid de iis factum sit non inveni.

Quae me cum multis genuit pia mater alumnis,
haec mihi nupta fuit, haec mihi nata fuit.
Haec peperit patri natam per vulnera mortem
quae [1]) tulerat moriens [2]) nocte mucrone foro.
En hic Udalricus, si nescis, rector et idem
philosophus, medicus, condor in hoc tumulo.
Ὁ τάφος Οὐδάλρικον ἔχει ἀρχηγὸν ἰατρόν,
οὗτος κηδεύομαι τραύματος ὁμιλητοῦ [3]).
»Hic lapis Udalricon habet medicumque monarcham:
»conditur is duro vulnere discipuli.«

---

1) Sic Sennertus, vulgo *qui*.
2) Hoc loco tabula jam a. 1637 adesa fuisse videtur, omisit enim hanc vocem Hagmeierus ejusque locum explevit asteriscis.
3) Sic Hagm. et Suevus, reliqui varia sunt alucinati. Meminerit lector, tum temporis quum epitaphium poneretur propter Reuchlinianam proferendi rationem minus consuesse viros doctos habere rationem quantitatis, sed omnia in accentu posuisse.

B. Mentz. II, 13. Hagmeier nr. 46. Suevus nr. 1. Sennert p. 224. Leopold Geschichte der Stadt Wittenberg 1802. p. 87.

46.

In der Pfarrkirche.

Grabschrift Ulrich Erbars,

Prof. d. Phil. und Medicin, neunzehnten Rectors der Universität (1. Mai — 11. Oct. 1512); wurde von einem fränkischen Edelmanne, den er relegiert hatte, ermordet.

Das in Stein gehauene Bild des Verstorbenen, über dem sich zwei Scepter kreuzten, sowie die Inschriften befanden sich bis zum Kriege von 1806—13 links vom Altare an der östlichen Chorwand, und sind noch 1809 gesehen worden [1]); über den weitern Verbleib fehlen die Nachrichten.

Mit viel Zöglingen hat mich gezeugt die erhabene Mutter,
die mir Weib dann war [2]), welche mir Tochter auch ward.
Aber sie brachte dem Vater den Tod durch blutige Wunden
welche das Schwert ihm schlug draußen am Markte des Nachts.
Weißt du es nicht, so vernimm es: es ist Udalrich der Rector,
der — Arzt und Philosoph — ruhet im Grabe dahier.

„Allhier liegt Udalrich der Arzt und Rector begraben,
„dem ein Schüler den Tod gab mit gewaffneter Hand.“

1) Oberconf. Nitzsch in Berlin erinnert sich als Student im genannten Jahre beides gesehn zu haben.

2) Erbar wurde 1511 zum Doctor der Medicin promoviert.

Errata.

Pag. 2 lin. 4 lege **Bellicosi** pro **Morsi.**
„ 26 „ 20 adde haec verba:
Infra scriptum erat partimque legitur adhuc: „Has duas clarissimorum virorum Doct. Mart. Lutheri et D. P. Melancht. imagines ego Melchior Keill Civis et Pictor Wittenbergensis, inclyto et amplissimo Senatu, hujus reipubl. Wittenbergensis, sempiternae memoriae causa dono ded. d. c. 1575 d. 19. Maij."
Pag. 48 lin. 8 lege contegit pro contigit.
„ 56 „ 7 post Ungariam pone colon.
„ 80 Notae adde quod in Albo Academiae a. 1506 inscriptus reperitur Jacobus Premsel de Torgaw.
„ 88 Nota: Lapis cum titulo ablatus est levigatusque anno MDCCCLV jussu senatorio.

S. 45 Z. 18 lies Heidelbergs statt Eytelbergs.
„ 47 „ 4 „ dann wie statt gleichwie.
„ 57 „ 6 „ .
Kühn bin ich Pallas Banner gefolgt, doch später dem Mars nach Ungarn: aber zurückgekehrt lebt' ich mit der Gattin.
S. 75 Z. 14 lies: das ich erworben ist dein.
„ 85 „ 3 „ auf zu den Höhen.
„ 97 „ 8 „ der Gläubigen Schaar.